

Taking care

...

Blick nach vorn

SEEDS 2030

Wärme- pumpen

Mit natürlichem
Kältemittel

Grünes Gas

Energieträger
mit Zukunft

Bunter, als man denkt

Zu Besuch in
SOS-Kinderdörfern

...
of a better
climate.

Inside each home
and the world
around it.

Herausgeber
Vaillant GmbH
Berghauser Straße 40
42859 Remscheid
Deutschland

www.vaillant-group.com
info@vaillant.de

VC Unternehmenskommunikation
Tel. +49 2191 18-2754
Fax +49 2191 18-2895

Gestaltung
gerlach & partner, Köln

Fotos
Mike König, Joachim Stretz,
Team SOMEshine, Vaillant Group

Illustrationen
Sergio Ingravalle

Druck
Kunst- und Werbedruck,
Bad Oeynhausen

Inhalt



Wärmepumpen für die Modernisierung –
dank natürlichem Kältemittel

Heizen mit erneuerbaren Energien (S. 10)



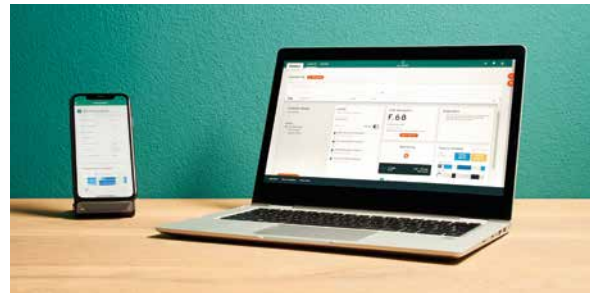
Menschen. Technologien. Veränderung.
Neuer Vaillant Group Geschäftsführer Technik

Interview (S. 20)



Blick nach vorn:
SEEDS 2030

Nachhaltigkeitsziele (S. 22)



Mehrwert für Kunden und Fachpartner:
im Tagesgeschäft effizienter arbeiten

Digitalisierung im Service (S. 28)



Energie aus Wasserstoff:
Technologien für eine emissionsfreie Zukunft

Grünes Gas (S. 30)



Bunter, als man denkt –
vielfältiger, als man vermutet

Zu Besuch in SOS-Kinderdörfern (S. 34)



Everybody needs some shine –
Vaillant Ungarn unterstützt Studenten

Solar Decathlon Europe 2019 (S. 44)



Menschenrechte? Selbstverständlich!
Ein Fachgespräch mit dem UN Global Compact

Auf ein Wort (S. 50)

2,6

MRD EURO

Weiter auf Wachstumskurs

Die Vaillant Group ist im Geschäftsjahr 2019 trotz eines herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds profitabel gewachsen. Der Umsatz lag bei über 2,6 Mrd Euro – ein Plus von rund 5 Prozent im Vergleich zu dem bereits sehr guten Vorjahr.

Verantwortlich für die gute Geschäftsentwicklung war insbesondere die erfolgreiche Umsetzung der Wachstumsstrategie im Segment der effizienten Gas-Heizgeräte und bei Wärmepumpen. Im wichtigen Zukunftsmarkt China verzeichnete die Vaillant Group ein Umsatzplus im zweistelligen Bereich.

Starke Nachfrage bei Wärmepumpen

Im Jahr 2019 verzeichnete die Vaillant Group erneut eine deutlich gestiegene Nachfrage im Geschäft mit Wärmepumpen. Die Umsetzung der Wachstumsstrategie, ein erweitertes Produktportfolio sowie optimierte Vertriebsstrukturen resultierten in einem Umsatzplus von rund 36 Prozent. Die stärksten Zuwächse gab es in Frankreich, Spanien, Polen, Deutschland und Dänemark.

Um die wachsende Nachfrage der Märkte zu bedienen, baut die Vaillant Group ihre Produktionskapazitäten für Wärmepumpen weiter aus. Im Jahr 2020 erfolgt zunächst eine Steigerung der Fertigung auf rund 90.000 Wärmepumpeneinheiten. An den Standorten Nantes, Remscheid und Skalica wurden bestehende Produktionslinien flexibilisiert sowie neue Produktionslinien in Betrieb genommen.

Neuer Geschäftsführer Technik



Der Aufsichtsrat der Vaillant GmbH hat Ralph Jakobs mit Wirkung zum 1. November 2019 zum Geschäftsführer des Unternehmens bestellt. Ralph Jakobs verantwortet als Nachfolger von Dr.-Ing. Norbert Schiedeck das Ressort Technik. Dr.-Ing. Norbert Schiedeck hatte seit seiner Bestellung zum Vorsitzenden der Geschäftsführung das Ressort Technik weiterhin geleitet.

WISSENSWERTES – UNTERNEHMEN



ISH 2019: Vaillant wie noch nie

 40 Live-Events und 140 Produktinnovationen auf dem Messestand. So präsentierte sich Vaillant auf der Internationalen Sanitär- und Heizungsmesse (ISH), die im März 2019 in Frankfurt am Main stattfand. Das Fachpublikum konnte unter anderem das volle Vaillant Wärmepumpenprogramm in Augenschein nehmen, den besten ecoTEC aller Zeiten und jede Menge digitale Services für Fachhandwerker. Rund 60.000 Gäste besuchten den Vaillant Auftritt im Laufe der Messeswoche.

Saunier Duval und Vaillant auf der Interclima

  Vom 5. bis 8. November 2019 fand in Paris die Interclima statt. Auf der wichtigsten französischen Branchenmesse waren mit Saunier Duval und Vaillant gleich zwei Marken der Vaillant Group präsent. Während bei Saunier Duval Brennwertechnik

für Mehrfamilienhäuser, Warmwasser-Wärmepumpen und IoT-Lösungen im Mittelpunkt standen, konnten sich die Besucher am Stand von Vaillant unter anderem über die erweiterte Produktpalette aus dem Segment Wärmepumpen informieren.

WISSENSWERTES – DIGITALISIERUNG

Digitale Heiztechnik erlebbar machen

 Während der Hannover Messe 2019 machte Vaillant auf dem Stand von Microsoft digitale Heiztechnik und Neuentwicklungen im Bereich „Internet der Dinge“ erlebbar. Die digitale Vernetzung von Produkten mit virtuellen Systemen gehörte zu den Kernthemen der internationalen Industrieleitmesse.

Das von Vaillant vorgestellte digital vernetzte System ist in der Lage, zum einen das Verhalten der Hausbewohner zu verstehen und die Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser optimal daran anzupassen. Dies verbessert die Effizienz, senkt Kosten und erhöht zugleich den Komfort. Zum anderen werden auch Installation und Wartung für den Fachhandwerker vereinfacht.



Vaillant Wärmepumpen in den Medien

 In der Serie „The Global Energy Challenge“ berichtet der Fernsehsender CNN International über Innovationen, die den globalen Klimaschutz mit dem wachsenden Energiebedarf in Einklang bringen. Mit von der Partie: die Vaillant Group und die neue Wärmepumpe aroTHERM plus.

Dank des natürlichen Kältemittels R290 und des damit möglichen Einsatzes der Wärmepumpe im Bestand eröffnet sich ein großer Markt für die Wärmepumpen dieser Modellserie. Auch das Wissensmagazin Xenius des deutsch-französischen Senders ARTE besuchte zu Jahresbeginn 2020 die Vaillant Group

in Remscheid, um sich über die Vorzüge von Wärmepumpen zu informieren. Im Fokus stand auch hier die neue aroTHERM plus, aufgrund ihres Beitrags zum Klimaschutz und weil sie auch in älteren Gebäuden flexibel einsetzbar ist, in denen Wärmepumpen bisher nur selten vorkamen.



WISSENSWERTES – WÄRMEPUMPEN



Pump it up!



So lautete das Motto der Vaillant Group Heat Pump Days 2019. Schwerpunkte der Konferenz: Wärmepumpen im System, Neukundenakquise und das natürliche Kältemittel R290. Im Bereich Service standen die Themen Installationsunterstützung und Training von Installateuren im Fokus.

Weitere Themen der Vorträge und Workshops waren zudem Konzepte im Bereich „Heizung als Dienstleistung“ sowie Smarthome-Funktionalitäten. Ziel ist es, mit Wärmepumpen eine genauso starke Marktposition einzunehmen wie mit effizienten Gas-Heizgeräten.

aroTHERM ausgezeichnet für Innovation und Design



Die Wärmepumpe aroTHERM plus erhielt auf der französischen Branchenmesse Interclima den Innovation Award. Vaillant Frankreich hat sich damit gegen 46 Hersteller und Konkurrenzprodukte durchgesetzt.

Die Vaillant aroTHERM plus wurde unter anderem deshalb ausgezeichnet, weil darin das natürliche Kältemittel R290 zum Einsatz kommt. Außerdem ist die Vaillant aroTHERM sehr leise und erreicht hohe Vorlauftemperaturen. Dadurch ist sie optimal geeignet für die Sanierung.

Zusätzlich bekam die aroTHERM plus in Frankreich die *Trophée Maison & Travaux 2019* in der Kategorie Innovation. Die Jury hob ebenfalls die Vorzüge des eingesetzten natürlichen Kältemittels hervor. In Deutschland wurde die Wärmepumpe mit dem iF Design Award ausgezeichnet. Hier standen die technische Konzeption und die Konstruktion des Modells aroTHERM split im Fokus. Die Wärmepumpe erfüllt dank ihrer kompakten Bauweise und des effizienten, geräuscharmen Betriebs wichtige Kundenanforderungen.





Der Einzug hat begonnen

 Im Oktober 2019 war es endlich so weit: Rund 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten ihre Arbeitsplätze im neu gebauten Forschungs- und Entwicklungszentrum der Vaillant Group beziehen. Der Komplex aus drei Gebäuden beherbergt alle an der Produktentstehung beteiligten Fachabteilungen und ermöglicht so eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit mit kurzen Wegen. Mit einer Investition von rund 54 Mio Euro hat die Vaillant Group am Remscheider Stammsitz eines der modernsten Forschungs- und Entwicklungszentren Nordrhein-Westfalens errichtet. Geachtet wurde dabei auch auf ein umfassendes energetisches Konzept. Die gesamte Abwärme der Teststände wird künftig zur Beheizung der Gebäude genutzt. Das reduziert sowohl Energieverbrauch als auch CO₂-Emissionen.

Näher am Kunden in China

 Im September eröffnete Vaillant China in Suzhou eine weitere Vertriebsniederlassung. Suzhou ist eine Stadt im Osten des Landes und zählt rund 10 Millionen Einwohner. Die Region verzeichnet eine starke wirtschaftliche Entwicklung.

Aufgrund der lokalen Präsenz ist Vaillant China nun noch näher an den Kunden und kann ein breites Produktangebot sowie umfangreiche Serviceleistungen anbieten. Dazu kooperiert Vaillant China auch mit dem örtlichen Versorger Suzhou Gas Development Co., Ltd. Ebenfalls im September wurde in Xiaogan, in der Provinz Hubei, der

erste Protherm Showroom inklusive Trainingscenter eingeweiht. Ziel ist es, Schulungs- und Ausbildungskonzepte in der Heiztechnikbranche in China zu etablieren.

Die Trainings vermitteln unter anderem Wissen über Systemkomponenten, Aftersales-Service und Fehlerbehebung. Zum Programm gehören außerdem Installationstrainings unter Realbedingungen im Tagesgeschäft.



WISSENSWERTES – STANDORTE

Arbeit an der digitalen Zukunft

 An dem strategischen Projekt Digital Process World (DPW) arbeiten jetzt alle Beteiligten in einer eigens geschaffenen Projektzentrale. Das DPW-Team der Vaillant Group stellt entscheidende Weichen für die digitale Zukunft des Unternehmens. Ziel des Projekts ist die digitale Transformation der operativen Unternehmensprozesse sowie der IT-Landschaft, damit die Vaillant Group schnell auf künftige Kundenanforderungen reagieren kann und sich neue Geschäftsmodelle zügig über Ländergrenzen hinweg implementieren lassen. In der neuen Projektzentrale arbeiten rund 150 Experten aus verschiedenen Fachbereichen und Landesgesellschaften sowie IT-Spezialisten.



WISSENSWERTES – KURZ NOTIERT



#vaillantwearitpink

 Die Vaillant Group trug Rosa. Zumindest für einen Tag. Unter dem Motto „Wear it Pink“ rief Vaillant UK im Oktober 2019 zu einer Aktion zugunsten von Brustkrebserkrankten auf. Alle Mitarbeiter waren eingeladen, in rosa Kleidung auf der Arbeit zu erscheinen und unter dem Hashtag #vaillantwearitpink Fotos von sich im Internet zu teilen. Außerdem unterstützten die Mitarbeiter die Organisation Breast Cancer Now mit den Erlösen aus Kuchenverkäufen und Tombolatickets sowie mit persönlichen Spenden.

Ausgemustert

 Einen Beitrag zum Umweltschutz kann man auch mit Kleinigkeiten im Alltag leisten. Deswegen hat die Vaillant Group entschieden, Pappbecher in den Ruhestand zu schicken. Warum Einwegbecher benutzen und damit unnötigen Müll verursachen, wenn man sein Getränk genauso gut aus einer Tasse oder einem Glas genießen kann?



WÄRMEPUMPEN FÜR DIE MODERNISIERUNG

Die international vereinbarten Klimaschutzziele bedeuten, dass die Energieversorgung von Gebäuden möglichst schnell auf erneuerbare Energien umgestellt werden muss. Eine klimafreundliche und energieeffiziente Lösung dafür bietet die neue Vaillant Luft/Wasser-Wärmepumpe aroTHERM plus mit einem natürlichen Kältemittel. Sie ist die erste Wärmepumpe, die speziell auch für die Modernisierung im Gebäudebestand geeignet ist. Dies eröffnet der Technik einen neuen Markt.



In der Europäischen Union entfallen circa 40 Prozent des Energieverbrauchs auf den Gebäudebestand – rund 85 Prozent davon auf Heizwärme und Warmwasser. Nur etwa 15 Prozent der Energie im Haushalt wird in Form von Strom verbraucht. Drei Viertel der Gebäude gelten als nicht energieeffizient; und die Sanierungsquote des Gebäudebestands liegt mit jährlich rund 0,4 bis 1,2 Prozent auf einem niedrigen Niveau. Hier gilt es anzusetzen. Die Modernisierung von Gebäuden – vor allem Investitionen in effiziente und klimafreundliche Heiztechnik – ist der größte Hebel, schnell und dauerhaft Energie zu sparen.

Zu den wichtigsten Wachstumssegmenten der Vailant Group gehört seit vielen Jahren das Geschäft mit Wärmepumpen. Erklärtes Ziel: neben der internationalen Marktführerschaft bei effizienten Gasgeräten auch im europäischen Wärmepumpenmarkt eine führende Rolle einzunehmen. Die neue Luft/Wasser-Wärmepumpe aroTHERM plus stellt in dieser Hinsicht einen besonderen technischen Entwicklungsschritt dar. Und dies gleich aus zweierlei Gründen: sowohl wegen ihrer Umweltfreundlichkeit als auch wegen ihrer flexiblen Einsetzbarkeit.

In der neuen Modellserie aroTHERM plus kommt erstmals das natürliche Kältemittel R290 zum Einsatz. Dank diesem erreicht die Wärmepumpe hohe Vorlauftemperaturen von bis zu 75 Grad Celsius. Dies ebnet den Weg, die aroTHERM plus ohne Effizienzverluste auch in der Modernisierung einzusetzen. Bislang war die Verwendung von Wärmepumpen in älteren Gebäuden nur schwer möglich. Die niedrigen Vorlauftemperaturen von Wärmepumpen sind für die klassischen Heizkörper in älteren Gebäuden nicht ausreichend. Die Anlagen arbeiten unter diesen Umständen nicht mehr wirtschaftlich. Daher findet man Wärmepumpen heute fast ausschließlich im Neubau in Verbindung mit Fußboden- und Flächenheizungen. In diesem Bereich haben sich Wärmepumpen längst zur beliebtesten und bevorzugten Heiztechnik entwickelt, oft in Kombination mit Solar- oder Lüftungsanlagen.

Durch die Möglichkeit des Einsatzes im Bestand eröffnet sich künftig ein zusätzliches und noch weit aus größeres Marktpotenzial für Wärmepumpen. Denn von 117 Millionen europäischen Ein- und Mehrfamilienhäusern sind circa 92 Prozent älter als 20 Jahre und mit Heiztechnik ausgestattet, die





Auch wenn die Nachfrage nach Wärmepumpen kontinuierlich steigt und der Markt schnell wächst, so gibt es immer noch Unsicherheiten und Vorurteile gegenüber diesen Heizsystemen: Wärmepumpen seien teuer, laut und nur für Fußbodenheizungen geeignet. Weit gefehlt!

1

Wärmepumpen sind energieeffizient, wirtschaftlich und zukunftssicher

Da Wärmepumpen zu circa 75 Prozent mit kostenloser Umweltwärme und zu 25 Prozent mit Strom betrieben werden, ist ihr Betrieb unabhängig von Öl- und Gaspreisen sowie von möglichen CO₂-Abgaben. Mit dem wenigen benötigten Strom als Antriebsenergie liefern sie die für die Beheizung des Hauses benötigte Wärme. In Kombination mit einer Photovoltaikanlage kann der für die Wärmepumpen benötigte Strom auch anteilig selbst erzeugt werden.

2

Wärmepumpen erhalten Fördergelder

Zwar kann die Anschaffung einer Wärmepumpe mehr kosten als die anderer Heizgeräte – doch aufgrund ihrer Umweltfreundlichkeit und Energieeffizienz wird die Investition in vielen europäischen Ländern vom Staat mit Fördergeldern bezuschusst. Es gibt Basis- und Innovationsförderungen sowie Zuschüsse und vergünstigte Kredite, die besonders beim Austausch alter Heizsysteme im Gebäudebestand attraktiv sind.

3

**Wärmepumpen sind flexibel,
platzsparend und leise**

Moderne Wärmepumpensysteme sind sehr platzsparend konstruiert. Es gibt Systeme, die komplett im Haus aufgestellt werden (Kombi-Anlagen), und solche, die aus einer Innen- und einer Außeneinheit bestehen (Split-Systeme). Welches System auch immer gewählt wird – die Inneneinheit passt in jedem Fall sogar in kleinere Hauswirtschaftsräume. Die Außeneinheit einer Luft/Wasser-Wärmepumpe benötigt mit durchschnittlich einem halben Quadratmeter Aufstellfläche ganz minimalen Platz. Moderne Anlagen sind zudem extrem leise. Als Beispiel: Die Außeneinheit der Luft/Wasser-Wärmepumpe aroTHERM plus ist mit unter 30 Dezibel in drei Meter Entfernung so gut wie nicht mehr hörbar.

4

**Wärmepumpen eignen sich für
Neubau und Modernisierung**

Manche Hausbesitzer glauben, Wärmepumpen funktionieren aufgrund ihrer niedrigen Vorlauftemperaturen nur mit Fußbodenheizung und wären daher für Bestandsgebäude, die oft mit Heizkörpern ausgestattet sind, nicht geeignet. Doch das stimmt so nicht. Wärmepumpen liefern Energie grundsätzlich an jedes Heizsystem mit wasserbasiertem Heizkreislauf. Bis heute kommen Wärmepumpen zwar hauptsächlich in Neubauten zum Einsatz, da diese Gebäude gut isoliert sind und der Heizbedarf bei einer Fußbodenheizung gering ist – doch dank des natürlichen Kältemittels der neuen aroTHERM plus, das Vorlauftemperaturen von bis zu 75 Grad Celsius erlaubt, ist erstmals eine Wärmepumpe auch für die Heizungsmodernisierung in Bestandsgebäuden mit Radiatoren geeignet.





längst nicht mehr auf der Höhe der Zeit ist. Bestehende Gebäude durch Modernisierungsmaßnahmen in energiearme Gebäude umzurüsten, birgt ein immenses Potenzial für CO₂-Einsparungen. Der flexible Einsatz in Neubau und Bestand ist allerdings nicht der einzige Vorzug der aroTHERM plus. Dank einer aktiven Kühlfunktion ist die Wärmepumpe in allen Klimazonen einsetzbar. Und mit gerade einmal 28 Dezibel – gemessen in 3 Meter Entfernung – ist die neue aroTHERM plus so leise, dass der Einbau auch in eng bebauten Umgebungen wie Reihenhaussiedlungen möglich ist. Flexibilität also in mehrerlei Hinsicht.

Besonderheit natürliches Kältemittel

Ein Anstoß für die Entwicklung der aroTHERM plus und den Umstieg auf ein neues Kältemittel war die sogenannte F-Gas-Verordnung der EU. Die Verordnung begrenzt die Verwendung fluorierter Treibhausgase. Davon betroffen sind Kältemittel, wie sie in größerer Menge in Klima- und Kälteanlagen vorkommen. Die Verordnung betrifft aber auch Wärmepumpen. Durch die EU-Regulierung werden die in den Markt gebrachten Mengen an Kältemitteln von 2015 bis 2030 alle drei Jahre schrittweise reduziert – insgesamt um rund 80 Prozent. Durch die Beschränkung der verfügbaren Mengen steigt der Preis dieser Kältemittel. Im Übrigen teilt die Europäische Kommission den Marktteilnehmern seit 2015 Quoten für die Kältemittelmengen pro Kalenderjahr zu. Insofern ist die Marktregulierung ein Anreiz, klimafreundlichere Alternativen zu verwenden und entsprechende Produkte dafür zu entwickeln.

Wie groß der Treibhauseffekt eines Kältemittels ist, wird mit dem sogenannten GWP („Global Warming Potential“, zu Deutsch „Treibhauspotenzial“) beziffert. Die üblicherweise in Wärmepumpen verwendeten Kältemittel haben GWP-Werte, die zwischen 675 und 2.100 liegen.

Zum Vergleich: Das natürliche Kältemittel R290 hat ein Treibhauspotenzial von lediglich 3. In CO₂-Werten ausgedrückt entspricht das dem Unterschied zwischen einer 15 Kilometer Autofahrt und einem 13-stündigen Flug von London nach Kuala Lumpur.

Langfristige Investitionen

Auch wenn die bisherigen GWP-Werte von Wärmepumpen generell relativ niedrig sind, ist die Vaillant

Group beim Umwelt- und Klimaschutz einen Schritt weitergegangen, als unmittelbar erforderlich war. Kältemittel mit vergleichsweise niedrigen GWP-Werten, zum Beispiel einem GWP von 600, bleiben eine mögliche Alternative und Zwischenlösung. Einige Hersteller setzen darauf. Im Hinblick auf langfristige Umweltanforderungen und nicht zuletzt aufgrund der vorteilhaften thermodynamischen Eigenschaften und der uneingeschränkten Verfügbarkeit von R290 fiel bei der Vaillant Group die Entscheidung zugunsten einer langfristigen Entwicklungsinvestition und des natürlichen Kältemittels.

Die neue Wärmepumpe stellte in der Entwicklung allerdings auch eine große Herausforderung dar. Von außen betrachtet hat alles den Anschein einer herkömmlichen Wärmepumpe. Doch im Innern mussten die meisten Komponenten technisch umgestellt, qualifiziert und zugelassen werden. Hierfür waren material- und personalaufwendige Verfahren und Zulassungen nötig, wie beispielsweise Erwärmungstests, Tests der elektromagnetischen Verträglichkeit und anderes mehr.

22 Monate, von April 2018 bis Februar 2020, hat die Entwicklung der aroTHERM plus bis zur Marktreife gedauert. Circa 120 Personen an verschiedenen europäischen Standorten waren darin involviert. In der Slowakei wurde die Produktion für Teile der Inneneinheit angepasst, in Frankreich die Fertigung der Außeneinheit begonnen. Die zentrale Entwicklung erfolgte in Remscheid, die Kältekreisentwicklung in Spanien. Mittlerweile läuft auch die Vorbereitung der Produktion in Deutschland, am Standort Remscheid. Einen ersten Beleg dafür, dass sich der Arbeitsaufwand gelohnt hat, brachte die französische Branchenmesse Interclima im November 2019. Hier wurde die aroTHERM plus mit dem Innovation Award ausgezeichnet – ein deutliches Zeichen dafür, dass die Vaillant Group mit der Entwicklung der aroTHERM plus hervorragend auf die steigende Nachfrage im dynamischen Wärmepumpenmarkt eingestellt ist.



5

Wärmepumpen sind umweltfreundlich

Wärmepumpen beziehen ihre Energie aus der Umgebungsluft, dem Grundwasser oder dem Erdboden. Diese natürliche und nicht fossile Energie ist unbegrenzt verfügbar. Damit punkten sie im Vergleich zu anderen Systemen durch geringere Emissionen. In Kombination mit klimaneutralem Strom aus erneuerbaren Energien sind sie sogar gänzlich emissionsfrei. Neuere Geräte sind dazu noch nachhaltig produziert und zum größten Teil recycelbar.

6

Wärmepumpen können mehr als „nur“ heizen

Eine allgemein übliche Annahme ist, dass Wärmepumpensysteme Umweltwärme nur zum Heizen der Wohnräume und zur Warmwasserbereitung nutzen. Wärmepumpen können den Wohnräumen über den Wasserkreislauf jedoch auch Wärme entziehen, um die Räume bei hohen Außentemperaturen zu kühlen. Die Kühlung erfolgt dabei über den Fußboden oder – bei größerem Kühlungsbedarf – über separate Kühlkonvektoren. Manche Wärmepumpensysteme verfügen darüber hinaus sogar über eine integrierte Lüftung.



EUROPÄISCHE WÄRMEPUMPENUMFRAGE

Was ist den europäischen Haus- und Wohnungsbesitzern beim Wohnkomfort wichtig? Wie stehen sie zu erneuerbaren Energien und was halten sie von Wärmepumpen? Die Vaillant Group wollte es genauer wissen und hat eine europaweite Umfrage beauftragt. In deren Rahmen wurden 3.500 Hausbauer und Renovierer aus zwölf Ländern befragt, die zwischen 25 und 75 Jahre alt waren und die planen, in den nächsten drei Jahren eine neue Heizung einzubauen.

Welche Kriterien sind bei einem neuen Heizsystem entscheidend?

Eine neue Heizung soll vor allem effizient sein, niedrige Betriebskosten verursachen und lange halten. Für knapp 50 Prozent der Befragten sind dies die wichtigsten Kriterien bei ihrer Investition. Aspekte wie möglichst niedrige Anschaffungskosten oder eine spezifische Markenpräferenz werden deutlich seltener genannt.



50%



der Befragten sind **Effizienz, Betriebskosten** und **Langlebigkeit** wichtig.



31%

der Befragten wollen eine neue Heizung installieren, um damit erneuerbare Energien zu nutzen.

Welche Faktoren beeinflussen den Wohnkomfort?

Die Raumtemperatur ist wichtiger als alles andere. So die Meinung der Umfrageteilnehmer. Insgesamt standen 18 Antwortmöglichkeiten zur Auswahl, von denen die Befragten fünf wählen durften. Darunter beispielsweise: die Lage der Immobilie, die Luftqualität oder der Einrichtungsstil.



47%

Für viele der Befragten ist die Raumtemperatur für den Wohnkomfort entscheidend. Am häufigsten wurde diese Antwortmöglichkeit in den Niederlanden genannt, am seltensten in Spanien.



TOP
▲

61%

Raumtemperatur



FLOP
▼

38%

Raumtemperatur

Was macht ein modernes Zuhause aus?

Auf diese Frage antworteten die Teilnehmer am häufigsten mit „Erneuerbare Energien“. Darüber hinaus gehört für sehr viele die Energieeffizienz durch eine gute Isolierung und die Vermeidung von Energieverschwendung zu einem modernen Zuhause. Die Befragten wählten unter insgesamt 22 verschiedenen Antwortoptionen. Wie bei allen Fragen waren Mehrfachnennungen erlaubt.

16%

Beleuchtung

26%

Fußbodenheizung

27%

Moderne Küche

34%

Smart-home

44%

Keine Energieverschwendung

45%

Gute Isolierung

46%

Erneuerbare Energien

Beziehen Sie Wärmepumpen mit in die Planung ein?

In einer Frage sollten die Umfrageteilnehmer angeben, ob am ehesten eine Wärmepumpe oder eine andere Technik als ihr nächstes Heizsystem infrage käme. Länderübergreifend sprach sich die Mehrheit für die Wärmepumpe aus. Andere Optionen waren unter anderem Öl- und Gas-Heizgeräte, Pelletheizungen oder auch ein Anschluss an ein Nahwärmenetz.



100%

Alle befragten Hausbauer und Renovierer ziehen den Einbau einer Wärmepumpe als nächstes Heizsystem grundsätzlich mit in Erwägung.

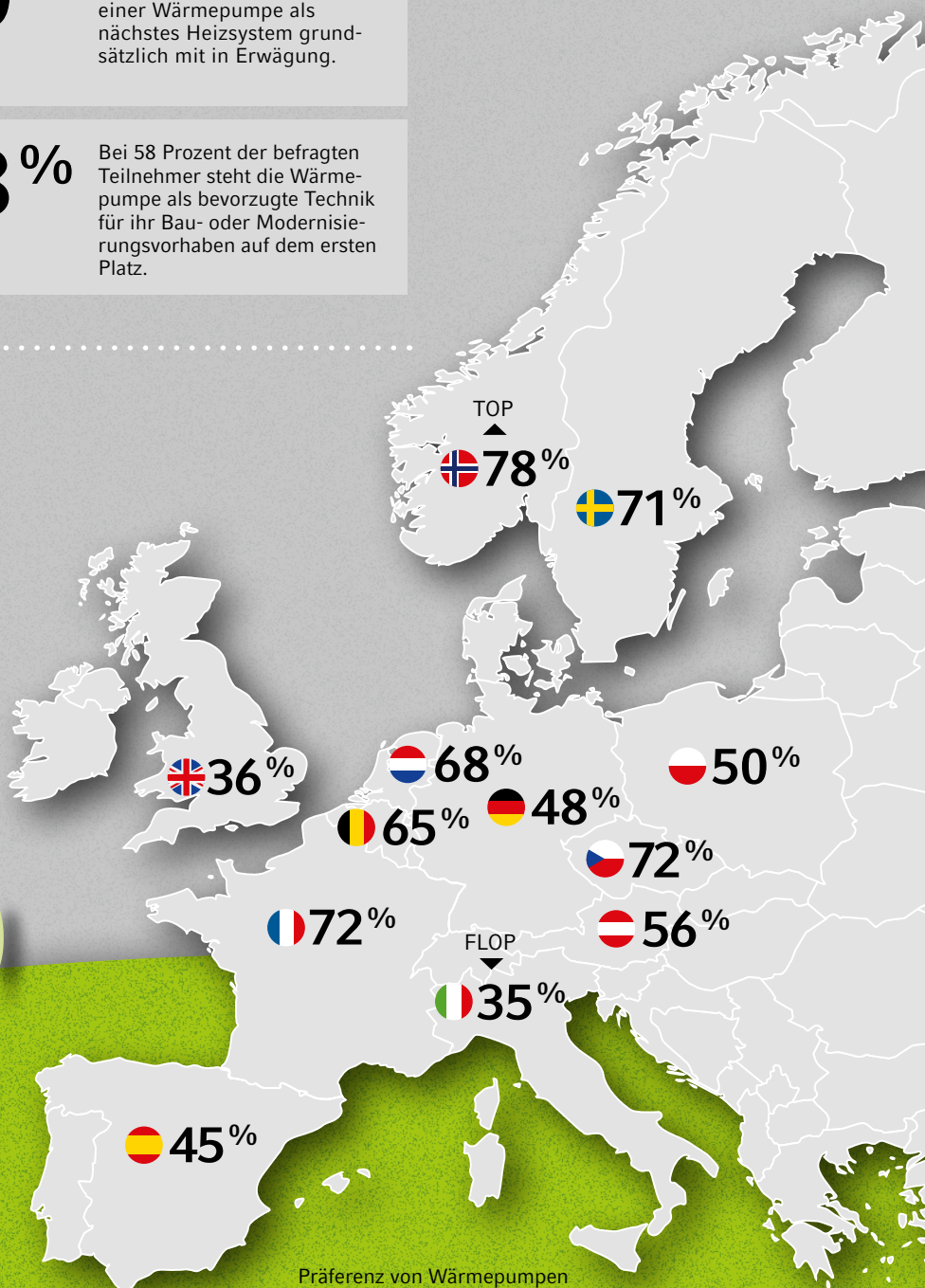


58%

Bei 58 Prozent der befragten Teilnehmer steht die Wärmepumpe als bevorzugte Technik für ihr Bau- oder Modernisierungsvorhaben auf dem ersten Platz.

Welches Heizsystem soll es sein?

Die Wärmepumpe erfreut sich in den europäischen Ländern unterschiedlicher Beliebtheit. 78 Prozent der norwegischen Befragten präferieren sie. Fast ebenso beliebt sind Wärmepumpen bei den Befragten in Frankreich (72 Prozent), wo im Neubau keine andere Technik öfter verbaut wird. Auch in Tschechien (72 Prozent) und in Schweden (71 Prozent) sind Wärmepumpen die erklärte Präferenz. Anders sieht es hingegen in Italien und im Vereinigten Königreich aus. Hier gibt jeweils nur etwa ein Drittel der Umfrageteilnehmer die Wärmepumpe als erste Wahl an.



Präferenz von Wärmepumpen als bevorzugter Heiztechnik im europäischen Vergleich

INTERVIEW

Menschen. Technologien. Veränderung.

Am 1. November 2019 hat Ralph Jakobs als Vaillant Group Geschäftsführer die Verantwortung für das Technikressort übernommen. Wir trafen ihn zum Gespräch.

Wenn Sie sich als Person beschreiben sollten, welche Eigenschaften würden Sie sich zuschreiben?

Menschen, die mich sehr lange und gut kennen, beschreiben mich als Person, die umsichtig handelt und gleichzeitig auch direkt ist. Es ist wie beim Segeln. Das habe ich in der Jugend gelernt und es hat mich geprägt. Einerseits Umsicht, um die Übersicht über das Boot zu haben und abhängig vom Wetter, dem Wind und den Wellen die richtige Entscheidung zu treffen. Andererseits Direktheit, denn die Handgriffe müssen sitzen, wenn es in bestimmten Situationen ernst wird.

Was darf auf Ihrem Schreibtisch auf keinen Fall fehlen?

Schlicht und aufgeräumt sollte er sein. Wenn ich dort sitze, dann arbeite ich konzentriert. Ein leckeres Getränk sollte

aber auf keinen Fall fehlen. Das hilft, den Kopf klar zu halten.

Was hat Sie beruflich geprägt, Herr Jakobs?

Das war schon der Berufseinstieg mit ersten Auslandsstationen in Spanien und in Mexiko. Neben fachlichen Themen habe ich dabei sehr viel über Menschen und Kulturen gelernt. Mit Spanisch ist mir in dieser Zeit eine zusätzliche Sprache geschenkt worden. Im weiteren Verlauf die Arbeit in der Produktion. Dort werden sichtbar Werte geschaffen, und der Umgang ist direkt und ehrlich. Prägend waren auch meine längeren Auslandsaufenthalte. Sechs Jahre USA und dann die letzten drei Jahre in China. Insbesondere in China haben mich die Veränderungsgeschwindigkeit und Technologiebegeisterung sehr fasziniert. So viele und erlebbare

Veränderungen in so kurzer Zeit hatte ich vorher noch nicht erfahren.

Das war die berufliche Seite. Was ist Ihnen als Privatmensch wichtig?

Familie, Freunde und ein gesundes soziales Beziehungsnetzwerk, das aus beidem besteht. Abgesehen davon ist der Sport eine meiner Leidenschaften – seit meiner Kindheit Tischtennis als Leistungssport und ab der Jugend das Segeln. Hier gab es viele prägende Erfahrungen.

Würden Sie sagen, dass es eine Verbindung zwischen Sport und Beruf gibt?

Ganz klar, ja! Es gibt viele berufliche Situationen, in denen sportliche Erfahrungen wertvoll sind. Ein Sportler muss kontinuierlich trainieren und lernen, sich in der Mannschaft zurechtzu-

finden. Es ist erforderlich, ausdauernd auf Erfolge hinzuarbeiten. Ein Sportler muss mit Misserfolgen umgehen können. Wenn man das erste Mal nicht gewinnt, muss man ein zweites, ein drittes Mal antreten. Es ist wichtig, nicht aufzugeben, auch wenn der Rückstand hoch ist. Oft hilft es, die Taktik zu ändern, um noch zu gewinnen. Dass man sich auf schnell verändernde Rahmenbedingungen einstellen muss, kenne ich vom Segeln, wenn sich das Wetter schlagartig ändert. Das waren für mich sehr wichtige Erfahrungen, von denen ich noch heute profitiere.

Bleibt heute noch Zeit für Sport?

Ja. Laufschuhe passen immer ins Gepäck. Mit dem Fahrrad mache ich gern Urlaub. Und wenn es wärmer wird, habe ich meist meinen Schwimmanzug dabei, um draußen zu schwimmen.

Sie waren lange in der Autoindustrie. Was hat Sie bewegt, zur Vaillant Group und damit in die Heiztechnikbranche zu wechseln?

In China hatte ich ein technologisch getriebenes, digitales und von einer sehr hohen Veränderungsgeschwindigkeit gekennzeichnetes Umfeld sowie eine sehr motivierte, veränderungsbereite Mannschaft. Ich habe sehr gern unter diesen Rahmenbedingungen gearbeitet. Nach einigen Jahren kam dann das Bestreben, etwas komplett Neues in Angriff zu nehmen. Die Heiztechnikbranche ist eine Schlüsselindustrie für die Energiewende. Wärme und Warmwasser sind Grundbedürfnisse. Die Vaillant Group hat einen sehr großen Hebel, um zum Klimaschutz beizutragen, und den möchte ich in meiner neuen Aufgabe nutzen.

Was treibt Sie in der täglichen Arbeit an?

Ich arbeite gern mit Menschen zusammen – und in Mannschaften, da sind wir wieder beim Sport. Ich mag Veränderung. Und mich begeistern als studierten Maschinenbau-Ingenieur natürlich Technik und neue Technologien. Bei der Vaillant Group stehen Wärmepumpen und somit umweltfreundliche Technologien im Fokus. Wasserstoff wird künftig eine zunehmende Rolle als Energieträ-

ger spielen. Und die sinnvolle digitale Vernetzung von Geräten, um unseren Kunden mehr Komfort zu bieten und neue Dienstleistungen zu entwickeln, ist ein zunehmend wichtiges Thema.

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit mit den Kollegen und Ihrem Team wichtig?

Zuerst ist das eine faktenorientierte, aber zugleich umsichtige, respektvolle und direkte Kommunikation. Darüber hinaus müssen alle im Team ihre Positionen und Aufgaben kennen. Wichtig ist außerdem: Mannschaftsinteressen haben Vorrang vor Individualinteressen. Wenn sich etwas wirtschaftlich nachteilig auf das Unternehmen auswirkt, dann ist das nicht akzeptabel. Das Nächste ist, sich auf Ursachen zu konzentrieren statt auf Symptome. Sich erst die Fakten anzuschauen, statt Meinungen zu äußern, und in Lösungen zu denken statt in Problemen.

Sie müssen als Geschäftsführer täglich Entscheidungen treffen. Nach welchen Kriterien gehen Sie vor?

Über die Jahre habe ich für mich eine persönliche Entscheidungsformel gefunden. 80 Prozent aller Entscheidungen lassen sich solide auf der Basis von Zahlen, Daten und Fakten treffen. Dann bleiben 20 Prozent übrig, bei denen gesunder Menschenverstand hilft. In nur ganz wenigen Fällen kommt man rational zu keinem Ergebnis. Dann ist es wichtig, auf Basis von Erfahrung zeitig eine Entscheidung zu treffen, damit die Arbeit beginnen kann.

Welches sind die größten Aufgaben, vor denen die Vaillant Group in den nächsten Jahren steht?

Die Umsetzung unserer fünf Strategiefelder. „No. 1 Position in Gas!“ heißt,



wir müssen unsere starke Position im Gasgeschäft verteidigen und ausbauen. „Win Electric!“ bedeutet, wir müssen auch das Technologiefeld Wärmepumpe zügig ausbauen und weitere Produkte hinzufügen – das heißt auch hier eine führende Marktposition einnehmen. „Push Digital!“ erfordert, dass wir uns noch stärker auf digitale und vernetzte Anwendungen konzentrieren, die sowohl Endkunden als auch unseren Fachpartnern Mehrwert bieten. Mit „Accelerate China!“ wollen wir unseren guten Ruf in China nutzen, um im dortigen Markt weiter zu wachsen. Das alles wird erfolgreich gelingen, wenn jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter mit dem festen Willen „We Make it Happen!“ persönliche Ideen und Engagement in die tägliche Arbeit einbringt.

Was ist Ihr Fokus, wenn Sie an Mitarbeiterführung und an Mitarbeiterentwicklung denken?

Die Vaillant Group wäre nicht so erfolgreich, wenn sie nicht so viele erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätte. Ich habe viele Personen kennengelernt, die über 20, 30, ja 40 Jahre im Unternehmen sind. Ich habe auch viele jüngere motivierte Mitarbeiter kennengelernt, die Wissen etwa über neue, oft digitale Technologien mitbringen. Hier müssen wir Brücken bauen. Es hat mir immer Spaß gemacht, junge Talente zu finden und mit ihnen zu arbeiten. Das ist eine langfristig angelegte Mission. Wir müssen heute damit anfangen, damit wir in drei, fünf und zehn Jahren weiterhin hoch qualifizierte und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die gern und aus Überzeugung für unser Unternehmen arbeiten.

Herr Jakobs, vielen Dank für das Gespräch.

NACHHALTIGKEITSZIELE



Die Vaillant Group verfolgt mit ihrem SEEDS-Programm ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele. Dabei ist klar festgelegt, welche selbst gesetzten Ziele bis zum Jahr 2020 erreicht werden sollen.

Nach rund zehn Jahren ist es nun an der Zeit, Bilanz zu ziehen.

Und es gilt, die Frage zu beantworten,
was als Nächstes kommt.

Als die Vaillant Group 2011 ihr Nachhaltigkeitsprogramm SEEDS ins Leben rief, war man damit der Zeit voraus. Denn die Vaillant Group war damals in der internationalen Heiz-, Lüftungs- und Klimatechnikbranche eines der ersten Unternehmen überhaupt, die ein gruppenweites Nachhaltigkeitsmanagement fest in ihrer Unternehmensstruktur verankerten. Von Beginn an konzentrierten sich alle Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit auf vier definierte Fokusfelder: *Umwelt, Mitarbeiter, Entwicklung & Produkte* und *Gesellschaft*. Es musste ein direkter Bezug zum Kerngeschäft des Unternehmens gegeben sein. Und die Steuerung aller Aktivitäten erfolgte auf der Grundlage spezifischer Kennzahlen. Seit der Einführung von SEEDS werden diese quartalsweise erhoben. Dies alles mit dem Vorsatz, bis zum Jahr

2020 mehrere ambitionierte Ziele in den vier Fokusfeldern zu erreichen und auch öffentlich über die Fortschritte zu berichten.

Was ist herausgekommen?

Viel Licht, wenig Schatten – so könnte man es in aller Kürze zusammenfassen. Da das Kerngeschäft der Vaillant Group in der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb energieeffizienter Heiz-, Lüftungs- und Klimatechnik besteht, liegt es auf der Hand, dass insbesondere dem Umweltschutz eine herausragende Bedeutung zukommt. CO₂-Emissionen, Energieverbrauch, Wasserverbrauch, Abfallaufkommen: In diesen vier Bereichen sollte die eigene Umweltbilanz verbessert werden. „Insgesamt ist es uns gelungen, alle unsere Ziele im Fokusfeld *Umwelt* nicht nur vorzeitig zu erreichen, sondern sie teilweise noch zu übertreffen“, resümiert Claudia Alten-





GRÜNER STROM

Ein großer Hebel, die direkten CO₂-Emissionen des Unternehmens zu reduzieren, ist die Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Die Vaillant Group hat den Verbrauch bereits in mehreren Ländern vollständig auf Ökostrom umgestellt. In der Produktion ist es möglich, jährlich bis zu 18.000 Tonnen CO₂ einzusparen.

» Wir haben viel Arbeit investiert, viele Erkenntnisse gewonnen und wissen, an welchen Stellschrauben wir drehen wollen.«

rath, Head of Sustainability Management. So sanken die CO₂-Emissionen im Verhältnis zu den Fertigungsminuten bis heute um rund 30 Prozent statt „nur“ um die angestrebten 25 Prozent. War zunächst eine unternehmensweite Halbierung des Wasserverbrauchs geplant, so konnte dieser sogar um knapp 60 Prozent reduziert werden. „Wo wir absehen konnten, dass unsere Maßnahmen erfolgreich sein würden, haben wir die Ziele 2016 verschärft. Aber auch die neuen Reduktionsziele konnten wir realisieren“, so Claudia Altenrath weiter. Lediglich beim Abfallaufkommen wurde die ursprünglich angestrebte Reduzierung nur knapp erreicht und lag zuletzt bei etwas über 20 Prozent.

Ein wesentliches Ziel im Fokusfeld *Entwicklung & Produkte* besteht darin, den Anteil effizienter und erneuerbarer Technologien am Produktumsatz stetig zu erhöhen. Unter diese Kategorie fallen Brennwert-Heizgeräte sowie alle Produkte, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden, wie Wärmepumpen, Solarthermie- und Photovoltaikanlagen. „Der Anteil hat sich im Vergleich zum Basisjahr 2010 um rund 15 Prozent erhöht“, sagt Claudia Altenrath. „Das ist zwar durchaus zufriedenstellend, aber es gibt noch weiteres Potenzial, das wir erschließen möchten.“ Gleiches gilt auch für das Fokusfeld *Mitarbeiter* und das Fokusfeld *Gesellschaft*. Die Unfallrate pro 200.000 Arbeitsstunden konnte von 2011 an gerechnet bereits mehr als halbiert werden, jedoch ist das Ziel, Arbeitsplätze noch sicherer zu machen. Im Rahmen der Kooperation mit „SOS-Kinderdörfer weltweit“ wurden 76 Projekte umgesetzt und damit weit mehr, als wenn die Vaillant Group wie ursprünglich geplant „nur“ zwei Projekte pro Jahr realisiert hätte. Zahlreiche Kinderdörfer erhielten so eine Ausstattung mit neuer Heiztechnik. Das soll auch künftig möglich sein. Die Fortsetzung der gemeinsamen strategischen Partnerschaft in den kommenden Jahre ist fest verabredet.

Blick nach vorn – SEEDS 2030

Längst hat bei der Vaillant Group die Planung für die Zukunft begonnen. Die Herausforderungen angesichts des fortschreitenden Klimawandels sind nicht kleiner geworden. Das Nachhaltigkeitsprogramm muss dieser Tatsache Rechnung tragen. Die neue

Nachhaltigkeitsstrategie lautet SEEDS 2030. Die Unternehmensvision steht im Zentrum. Für ein besseres Klima sorgen, in jedem Zuhause und der Umwelt. Das große Ziel: Die Vaillant Group steuert in Richtung Klimaneutralität.

Ein wesentlicher Schritt hin zur Klimaneutralität ist eine deutliche Reduzierung der CO₂-Emissionen im direkten Einflussbereich. Um die zu erreichen, orientiert sich das Unternehmen an der sogenannten „Science-Based Targets“-Initiative. Die Initiative – eine Kooperation zwischen den Teilnehmern des UN Global Compact, dem World Resources Institute, dem Carbon Disclosure Project und dem World Wide Fund for Nature – tritt dafür ein, dass sich Unternehmen ambitionierte, aber vor allem wissenschaftlich fundierte Ziele für die Reduktion von Treibhausgasen setzen. Mit dem Vorsatz, die Emissionen jedes Jahr schrittweise weiter zu reduzieren, unterstützt die Vaillant Group das Ziel, die globale Erwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. Emissionen, die zunächst nicht vermieden werden können, ließen sich durch Zertifikate kompensieren. Ein Vorteil: Dieses Vorgehen wäre auch kurzfristig umsetzbar. Mit der sukzessiven Umsetzung der CO₂-Einsparungen in den kommenden Jahren sinkt der kompensierte Anteil ab.

Die Erarbeitung von neuen Nachhaltigkeitszielen läuft seit mehr als einem Jahr. In intensiver Arbeit hat das Team des Nachhaltigkeitsmanagements den CO₂-Fußabdruck des gesamten Unternehmens nach den Vorgaben des Greenhouse Gas Protocol ermittelt, um eine valide Datengrundlage zu erhalten. Das Greenhouse Gas Protocol ist ein international anerkannter Standard zur Bilanzierung von Treibhausgasemissionen. Die Bilanzierung ist notwendig, um daraus die richtigen Handlungsfelder abzuleiten, Reduktionsmaßnahmen zu definieren und deren Wirkung zu überprüfen. Um beispielsweise bis 2030 die CO₂-Emissionen um 50 Prozent zu senken, müsste das Unternehmen jährlich 4,2 Prozent direkt verursachte CO₂-Emissionen vermeiden. Konkret: beim Gas-, Öl- und Stromverbrauch sowie beim Kraftstoffverbrauch von Fahrzeugen.



» Die Herausforderungen angesichts des fortschreitenden Klimawandels sind nicht kleiner geworden. Das Nachhaltigkeitsprogramm muss dieser Tatsache Rechnung tragen.«

Zahlen – eindeutig, vergleichbar und valide

Neun Jahre SEEDS haben zu einigen Erfahrungswerten geführt. Ein großer Hebel bei der CO₂-Einsparung ist grüner Strom. Mit Ökostrom – vor allem für die Werke – lassen sich jährlich bis zu 18.000 Tonnen einsparen. Seit 2017 beziehen die Werke und Niederlassungen in Deutschland ausschließlich Ökostrom, seit 2018 die Werke im französischen Nantes und im englischen Belper. Die belgische Vertriebsgesellschaft stellte 2018 ebenfalls auf 100 Prozent Ökostrom um. Andere Standorte werden folgen. Allerdings bieten nicht in allen Ländern Energieversorger Ökostrom an. Falls kein Ökostrom vor Ort zu beziehen ist, wie etwa in China, muss eine andere Lösung gefunden werden, wie zum Beispiel Ökostrom-Zertifikate.

Ein zweiter großer Hebel ist die Fahrzeugflotte. Bis 2030 sollen ihre CO₂-Emissionen deutlich sinken. Indes: Die Vaillant Group verzeichnet Wachstum, das sich in den nächsten Jahren noch verstärken soll. Das hieße auch, dass die Produktion und viele andere Bereiche mehr Energie verbrauchen und einen größeren CO₂-Fußabdruck hinterlassen, so etwa der Service. Es ist davon auszugehen, dass dort künftig mehr Fahrten anfallen und auch mehr Fahrzeuge eingesetzt werden.

Um das Einsparziel zu erreichen, gilt es, Fahrten zu vermeiden und die Effizienz im Service zu steigern. Dafür bieten sich durch die Digitalisierung neue Möglichkeiten. Fernanalysen und -wartungen reduzieren die Notwendigkeit, physisch vor Ort beim Kunden zu sein. Der Zugriff auf Gerätedaten kann Auskunft über benötigte Ersatzteile geben und Mehrfachanfahrten vermeiden (siehe S. 28). Außerdem helfen sparsamere Fahrzeuge und alternative Antriebe wie Elektromotoren sowie eine EU-Verordnung, die den Herstellern den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß der Flotten vorgibt.

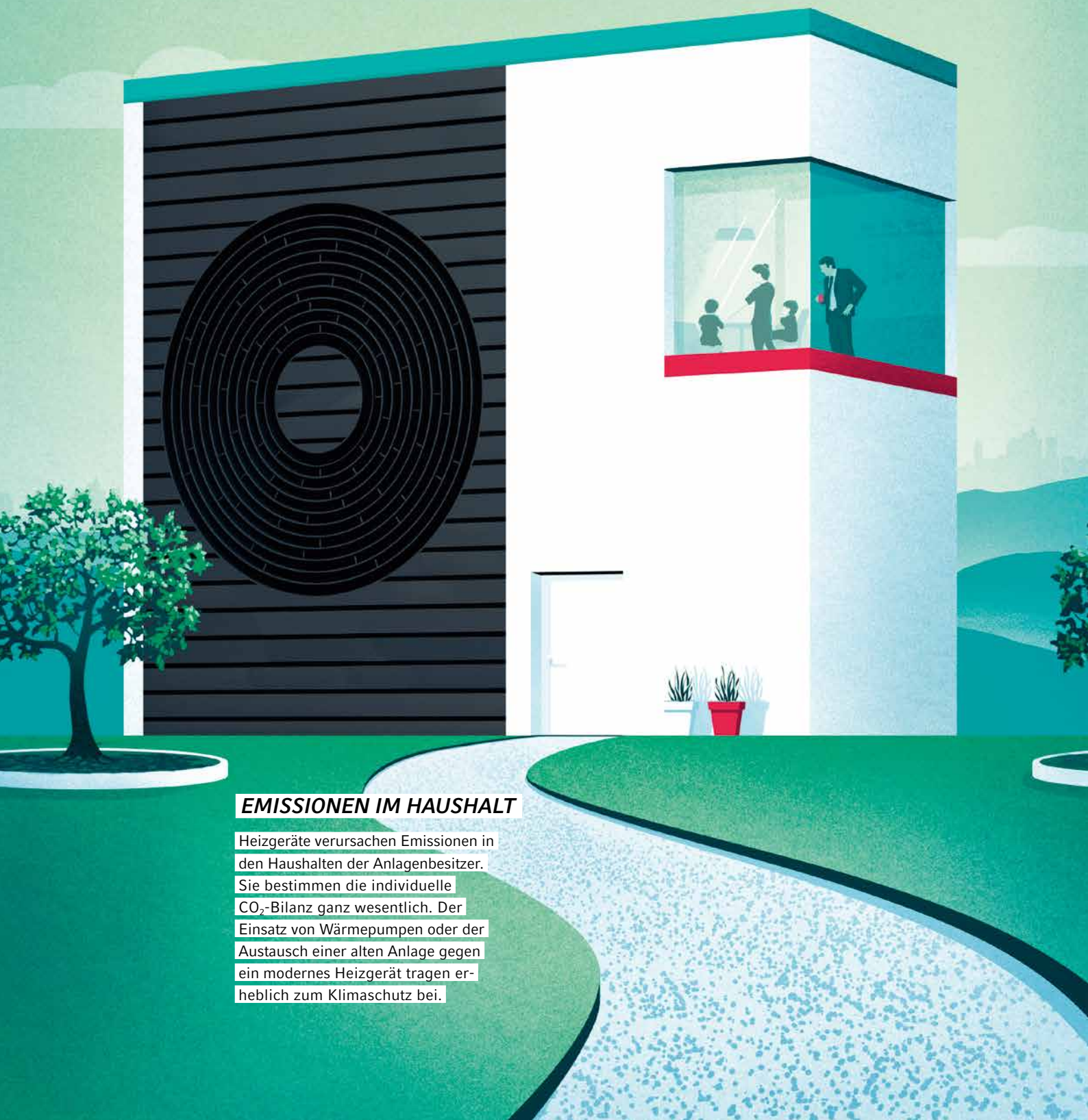
„Dort, wo wir direkten Einfluss haben, können wir den Treibhausgasausstoß mit Anstrengung, aber aus eigener Kraft verringern“, ist Claudia Altenrath, Head of Sustainability Management, überzeugt. „Darauf liegt auch in Zukunft unser Fokus.“

Für den CO₂-Fußabdruck des Unternehmens sind aber nicht nur die direkt verursachten Emissionen aus dem eigenen Geschäftsbetrieb relevant. Auch Emissionen, die in der vor- oder nachgelagerten Wertschöpfungskette entstehen, gilt es zu bedenken. Verursacht werden diese beispielsweise durch Transporte, Dienstleistungen und die Herstellung von Zulieferprodukten bei Partnern. Ein anderes Beispiel: Die Angestellten erzeugen Treibhausgase auf ihren täglichen Pendelwegen zwischen Wohn- und Arbeitsort.

Der größte Anteil nicht durch das Unternehmen selbst verursachter Emissionen entsteht infolge des Betriebs der Heizgeräte in den Haushalten ihrer Besitzer. Die Menge der Emissionen ist abhängig von der Energiequelle, dem Energiestandard des Gebäudes und den Heizgewohnheiten. Neue Technologien bieten umweltfreundliche Alternativen. Moderne Brennwerttechnik zum Beispiel, die Altgeräte ersetzt. Der häufigere Einsatz von Wärmepumpen, auch im Bestand (siehe S. 10). Die Nutzung von Ökostrom und perspektivisch von „grünem“ Gas, also Gas, dessen Erzeugung klimaneutral ist (siehe S. 30). Ein großer Hebel ist und bleibt aber das Nutzungsverhalten des Endkunden.

„Wir haben viel Arbeit investiert, viele Erkenntnisse gewonnen und wissen, an welchen Stellschrauben wir drehen wollen“, sagt Altenrath. Das gilt nicht nur für das prominente Fokusfeld *Umwelt*, sondern auch für alle anderen Fokusfelder der Nachhaltigkeitsaktivitäten. In den Bereichen *Mitarbeiter* und *Gesellschaft* werden die Ziele für SEEDS 2030 weiter ausdifferenziert. Die Partnerschaft mit der Kinderhilfsorganisation „SOS-Kinderdörfer weltweit“ wird auch in den kommenden Jahren fortgesetzt. Zudem arbeitet die Vaillant Group derzeit daran, die Einhaltung von Menschenrechten und Arbeitsnormen entlang der Lieferkette noch effektiver sicherzustellen, also auch über ihren direkten Einflussbereich hinaus (siehe S. 50).

„Wir haben in allen Fokusfeldern viel vor, werden unsere Ziele höherstecken und dort, wo es sinnvoll ist, auch neue Wege gehen“, betont Altenrath. „SEEDS 2030 ist eine Weiterentwicklung, die das Know-how und die gesammelten Erfahrungen des Nachhaltigkeitsmanagements aus rund einem Jahrzehnt nutzt.“



EMISSIONEN IM HAUSHALT

Heizgeräte verursachen Emissionen in den Haushalten der Anlagenbesitzer. Sie bestimmen die individuelle CO₂-Bilanz ganz wesentlich. Der Einsatz von Wärmepumpen oder der Austausch einer alten Anlage gegen ein modernes Heizgerät tragen erheblich zum Klimaschutz bei.

M E H R W E R T

FÜR KUNDEN UND FACHPARTNER

Die Möglichkeiten digitaler Services unterstützen

Fachhandwerker dabei, im Tagesgeschäft noch effizienter zu arbeiten.

Der Kunde kann sich gleichzeitig über mehr Komfort freuen.

Alles im Blick, alles in einer Anwendung, einem digitalen Produkt: Das ist die Idee hinter serviceASSIST. Das neue Digitalprodukt versetzt die Vaillant Group in die Lage, neue Services anzubieten. Über das Smartphone oder den Internet-Browser ist es möglich, ferngesteuert Fehlerdiagnosen, Anlagenüberwachung und -regelung durchzuführen. Seit September 2019 ist serviceASSIST in den Niederlanden verfügbar. Als zweiter Markt folgte kurze Zeit später Großbritannien und danach Frankreich. In Frankreich ist der Dienst unter zwei Marken verfügbar. Das Angebot von Saunier Duval trägt den Namen servicePro. Beide Anwendungen senden, empfangen und verarbeiten die Daten eingebundener Geräte über die Vaillant Cloud. Zunächst für die größte Produktgruppe der Vaillant Group, nämlich die der Gas-Heizgeräte.

Fachhandwerkspartner Steven Cahalane schätzt serviceASSIST: „Ich habe damit

alles im Blick, vor allem die Kundendaten“, so Cahalane, der mit seiner Firma Gas Smart Heating Ltd in Brighton, rund 90 Kilometer südlich von London, einer der ersten Anwender von serviceASSIST war. Er kann als Installateur über die App die Daten der Geräte seiner Kunden einsehen und sofort erkennen, bei welchem Gerät eine Fehlermeldung registriert wurde oder ein Wartungshinweis aufgetreten ist. „Natürlich nur wenn der Anlagenbesitzer das auch möchte und den Installateur dazu autorisiert hat“, erklärt José Ureña López, der Hauptverantwortliche für den neuen Service aus dem IoT-Programm der Vaillant Group. („IoT“ steht für „Internet of Things“, zu Deutsch „Internet der Dinge“.) Der Datenverkehr läuft geschützt über die verschlüsselte Cloud der Vaillant Group; Zugriff auf die Daten hat ausschließlich der über seine Firma berechnete Installateur.

Für ihn hat der Datenzugriff gleich mehrere Vorteile. Er weiß, um welches Gerät es sich jeweils handelt, wie alt es ist und

welche Vorgeschichte es hat, wie beispielsweise Reparaturen und Wartungen. „Je mehr ich weiß, desto besser kann ich arbeiten“, macht Steven Cahalane deutlich. Die Fehlermeldungen, Wartungs- und Statushinweise gibt serviceASSIST als Codes aus – die Entschlüsselung erfolgt automatisch. Das bedeutet: Eine aufwendige Suche nach dem Gerätetyp und der entsprechenden technischen Dokumentation ist nicht mehr nötig. „Wir haben mehrere Datenquellen eingebunden“, erklärt Ureña López. „Unser Ziel war es, das gesamte Wissen über die Pro-



dukte, das im Unternehmen vorhanden ist, zu sammeln, zu verknüpfen und nutzbar zu machen.“

serviceASSIST gibt es als kostenlose sogenannte Freemium-Variante und als gebührenpflichtige Premium-Variante. Die Installateure können eine mehrmonatige Testphase mit allen Funktionen wahrnehmen. Nach einer ausgiebigen Testphase kann man entscheiden, welcher Funktionsumfang sinnvoll für das eigene Geschäft ist. Die Premium-Funktionen beinhalten beispielsweise automatische Benachrichtigungen per Mail, wenn beim Gerät eines Endkunden ein Fehler auftritt. „Ein Installateur sagte uns, dass er aufgrund einer Fehlermeldung von serviceASSIST zum Kunden gefahren war und dort das Problem gelöst hatte, bevor der Kunde überhaupt etwas bemerkte“, berichtet Andrew Ireland, Digital Technologies and Controls Manager bei Vaillant UK. Damit ist Predictive Maintenance – die vorausschauende Wartung – Wirklichkeit geworden.

Falls ein Ersatzteil benötigt wird, zeigt serviceASSIST in vielen Fällen auch das an. Die Arbeit beim Kunden erfolgt da-

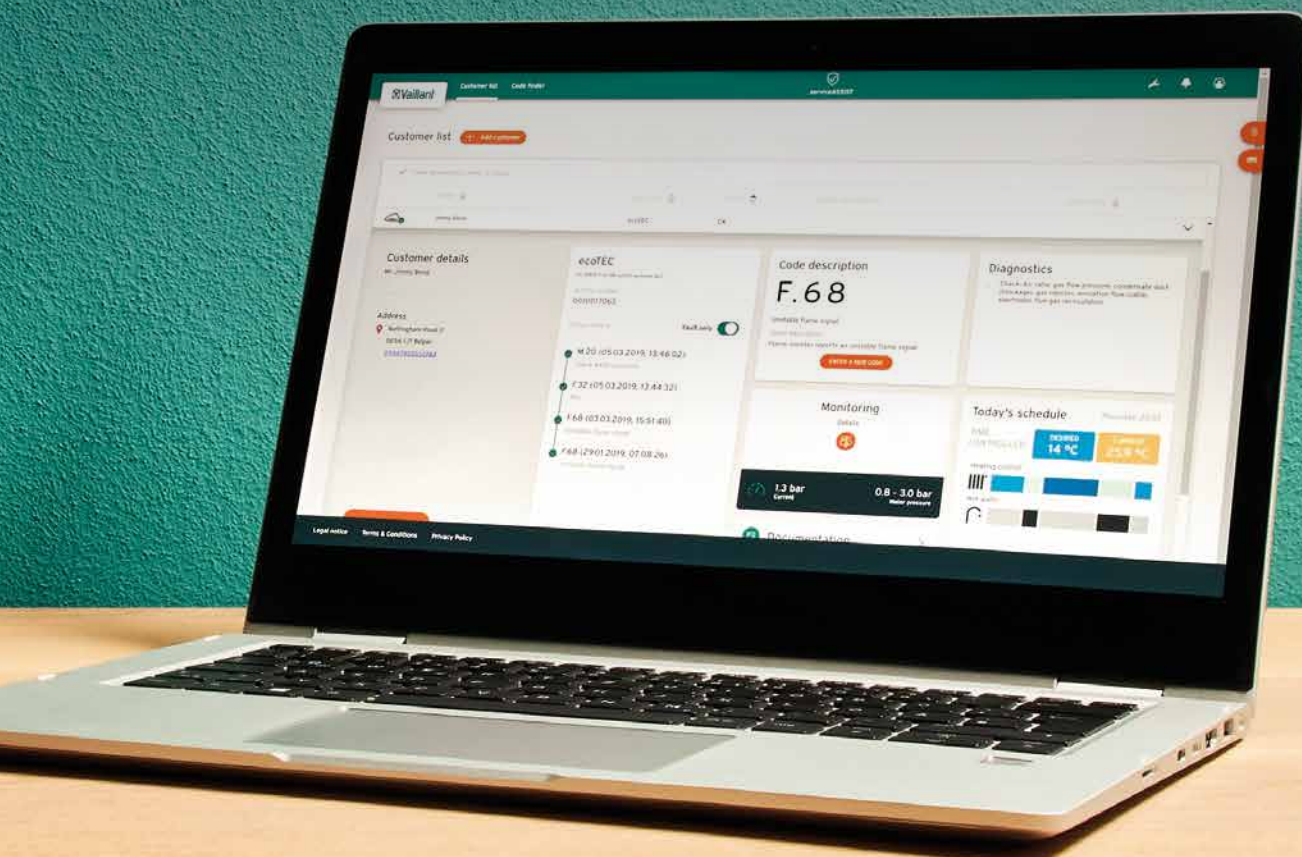


durch schneller und zielgerichteter. Eine Pilotstudie vor der Markteinführung, an der von März bis September letzten Jahres 160 Endkunden in Spanien teilnahmen, bestätigte dies. 80 Prozent aller gemeldeten Fehler ließen sich in weniger als 24 Stunden beheben. Mehrfache Anfahrten, weil beim ersten Besuch das nötige Ersatzteil fehlte, waren nicht mehr erforderlich. Andrew Ireland: „Unsere Fachhandwerkspartner melden bereits positive Effekte für ihr Geschäft. serviceASSIST erlaubt es den Installateuren, einen Schritt voraus zu sein und ihre Aufträge effizienter zu planen.“

Für die Vermarktung nutzt die Vaillant Vertriebsgesellschaft im Vereinigten Königreich bewusst Social-Media-Kanäle.

Das Unternehmen hat eine große Vaillant Twitter-Community. Bereits wenige Stunden nachdem die Nachricht zu serviceASSIST per Tweet verkündet wurde, häuften sich neue Anmeldungen und App-Aktivierungen. „Es ist ein digitales Produkt, das wir auch über digitale Medien bewerben“, erklärt Ureña López.

Er und sein Team aus dem IoT-Bereich der Vaillant Group sind noch nicht fertig mit serviceASSIST. Sie entwickeln das Produkt ständig weiter. Fachhandwerkspartner wie Steven Cahalane bringen zusätzlich ihre Ideen ein. Schließlich sind sie es, die am besten wissen, wie serviceASSIST bestmöglich im Tagesgeschäft helfen kann.



grünes GAS



Wissenschaft und Wirtschaft suchen nach neuen Technologien für eine emissionsfreie Zukunft. Dabei fällt der Blick immer öfter auf Wasserstoff. Egal ob Verkehr, Industrie oder Gebäude: Wasserstoff gilt als Hoffnungsträger. Die Vaillant Group hat dieses Potenzial erkannt.

Wasserstoff. Die Nummer 1 im Periodensystem. Das am häufigsten in der Natur vorkommende chemische Element. Energiereich. Ungiftig. Wasserstoff gilt als Energieträger mit Zukunft.

Bei den nächsten Olympischen Sommerspielen in Tokio wird Wasserstoff dafür sorgen, dass die olympische Flamme brennt. Mit Wasserstoff angetriebene Busse des öffentlichen Nahverkehrs werden die Besucher zu den Sportstätten und durch die Stadt befördern. Nach den Spielen wird das olympische Dorf auf der Halbinsel Harumi dann zum ersten vollständig mit Wasserstoff versorgten Distrikt in Japan umgebaut. Es entsteht ein klimaneutrales Stadtquartier. Nicht weit von Tokio entfernt, am Fuß des Berges Fuji, baut der japanische Autokonzern Toyota zeitgleich eine zweite Modellstadt – ebenfalls wasserstoffbasiert und klimaneutral. Die sogenannte Woven City ist ein Reallabor für innovative Technologien und künstliche Intelligenz. Japan setzt auf Wasserstoff als Energie- und Hoffnungsträger für eine klimaneutrale Zukunft.

Aber auch in Europa hat man die Vorzüge von Wasserstoff entdeckt: für die Mo-

bilität, für die Industrie und für das Wohnen. In Schweden, den Niederlanden, im Vereinigten Königreich oder auch in Deutschland. Seit September 2018 pendeln die weltweit ersten Wasserstoff-Züge an der deutschen Nordseeküste auf der Strecke zwischen Cuxhaven und Bremen. Im schwedischen Luleå entsteht zurzeit eine Pilotanlage zur Stahlherstellung auf Wasserstoffbasis. Traditionell verursacht die Stahlproduktion große Mengen Kohlendioxid. Das neue Verfahren nutzt Wasserstoff, der mithilfe von Ökostrom gewonnen wird. Dabei entweicht statt CO₂ nur noch Wasserdampf. Eine wasserstoffbasierte Stahlproduktion allein kann die schwedischen CO₂-Emissionen um 10 Prozent reduzieren.

Was im Verkehr und in der Industrie Vorteile hat, kann auch in der Energieversorgung von Gebäuden zum Umweltschutz beitragen. Das weiß auch Michael Paul. Er arbeitet bei der Vaillant Group als Projektmanager in der F&E-Abteilung. Sein Team entwickelt in Remscheid derzeit ein Gas-Heizgerät, das statt mit Erdgas zu 100 Prozent mit Wasserstoff betrieben wird.

„Technisch ist ein Wasserstoff-Gas-Heizgerät absolut realisierbar. Wasserstoff

grünes



ist auch ein Gas“, sagt Projektleiter Michael Paul. „Das Prinzip eines Gas-Heizgeräts bleibt das Gleiche.“ Allerdings hat Wasserstoff andere physikalische Eigenschaften als herkömmliches Erdgas. Mit Wasserstoff betriebene Gas-Heizgeräte benötigen deshalb zum Beispiel einen anderen Lüfter, einen anderen Brenner, der auch bei der höheren Flammgeschwindigkeit stabil bleibt, es fällt mehr Kondensat an und die Wärmetauscher müssen angepasst werden. Die Marschroute der Entwickler ist klar. Ziel ist es, zunächst einen Prototyp zu erstellen und in der Folgezeit ein Gerät zu entwickeln, das in einen Feldtest gehen kann.

Vieles ist möglich mit Wasserstoff. Aber noch kann Wasserstoff sein theoretisches Potenzial nicht voll entfalten: Es fehlt noch an der wasserstofffähigen Infrastruktur, wie Netze, Leitungen und Speicher, Tank- und Entnahmestellen, vor allem aber an genügend Wasserstoff selbst. Zwar kommt er eigentlich überall vor – aber in gebundener Form. Ihn aus den Verbindungen zu lösen und als molekularen Wasserstoff verfügbar zu machen, ist aufwendig.

Und bei der konventionellen Herstellung von Wasserstoff entsteht ebenfalls CO_2 . So wird etwa für den industriellen Gebrauch Wasserstoff per Dampfreformie-

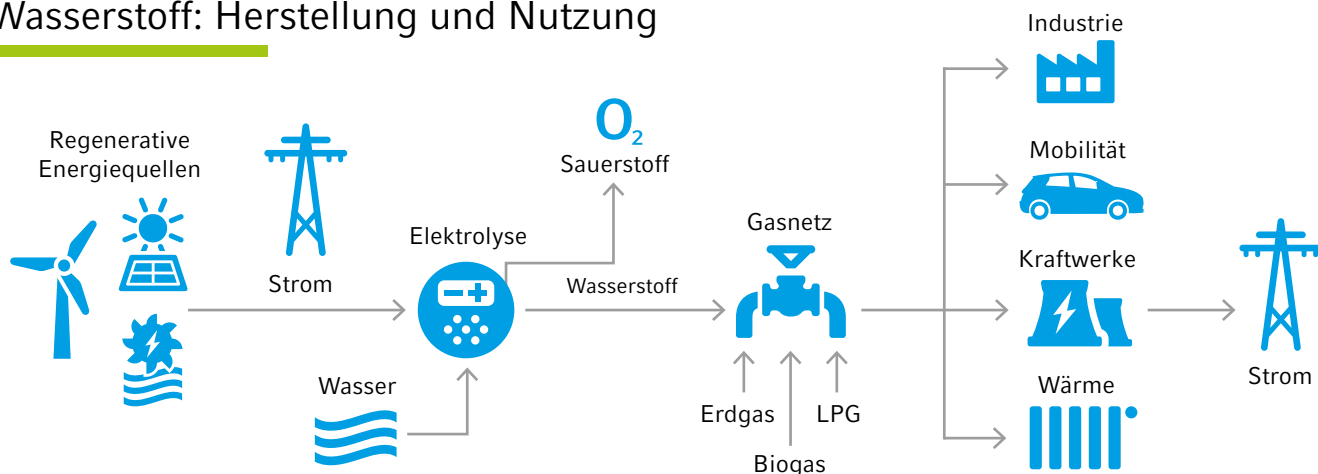
rung aus Methan hergestellt. Bei Temperaturen bis zu circa 900 Grad Celsius und Druck bis zu 30 bar wird Wasserstoff erzeugt. Das entstandene CO_2 wird freigesetzt, das heißt, es wird weder gespeichert noch verwendet. Beim sogenannten blauen Wasserstoff ist das anders: Er gilt als klimaneutral, weil das entstandene CO_2 entweder genutzt oder dauerhaft gespeichert wird. Allerdings: Die Speicherung – der Fachbegriff dafür lautet Carbon Capture and Storage – ist umstritten. Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) forschen Wissenschaftler an einem Pyrolyseverfahren mit Methan, bei dem neben Wasserstoff fester Kohlenstoff entsteht, der als Rohstoff in der Industrie dienen soll.

Nicht zuletzt gibt es aber auch sogenannten grünen Wasserstoff. Ihn gewinnt man CO_2 -frei mithilfe von Ökostrom aus Solar-, Wasser- oder Windenergie. Das Verfahren Power-to-Hydrogen nutzt den Ökostrom, um Wasser per Elektrolyse in Sauerstoff und Wasserstoff zu zerlegen. Der Wasserstoff wird dann in bestehende Gasnetze eingespeist oder direkt vor Ort als Energieträger genutzt. Der Vorteil: Power-to-Hydrogen ermöglicht es, einen Überschuss von Wind- oder Sonnenenergie im Gasnetz zu speichern. Damit löst Wasserstoff auch das Speicherproblem der erneuerbaren Energien.



AS

Wasserstoff: Herstellung und Nutzung



In Form von Beimischungen macht Wasserstoff konventionelles Erdgas schon heute „grüner“. Allerdings dürfen die Gasnetze derzeit nur einen bestimmten Anteil Wasserstoff aufnehmen. Dieser Anteil ist nicht überall gleich. In Österreich erlauben die gesetzlichen Regelungen bis zu 4 Prozent und in Deutschland bis zu 10 Prozent. Um mehr oder sogar reinen Wasserstoff im bestehenden Gasnetz transportieren zu können, muss die Infrastruktur dafür ertüchtigt oder komplett neu angelegt werden.

Das Vereinigte Königreich zum Beispiel verfolgt hier bereits ehrgeizige Pläne und investiert in entsprechende Netze. Das britische H21-Projekt verfolgt das Ziel, bis 2034 rund 4 Millionen Haushalte und 40.000 Unternehmen in Nordengland mit sauberer Energie aus Wasserstoff zu versorgen. Startpunkt ist Englands viertgrößte Stadt Leeds. Weitere Projekte konzentrieren sich auf Wasserstoffbeimischungen, industrielle Anwendungen oder häusliche Anwendungen, vor allem für Heiztechnik.

Die Vaillant Group stellt sich technisch auf eine mögliche höhere Wasserstoffbeimischung im Gasnetz ein und ist an laufenden Demonstrationsprojekten zur H₂-Anreicherung beteiligt, beispielsweise an dem Projekt „20 % H₂ HyDeploy“ der Keele University, Vereinigtes Königreich. Oder an einer H₂-Einspeisung von 10 Prozent in das Gasnetz von Mainz, Deutschland, die circa 1.000 Haushalte erreicht, davon eine relevante Anzahl mit Vaillant Geräten.

Alle Vaillant Gas-Heizgeräte der neuesten Generation können sich einem höheren Wasserstoffgehalt des Gasgemischs anpassen, denn sie sind gasadaptiv. Das gilt auch für wechselnde Gasqualitäten mit jeweils anderem Methananteil und für Flüssiggase. Mit dem ecoTEC exclusive kam im August 2019 das erste Brennwert-Heizgerät der neuen, gasadaptiven Generation von Vaillant auf den Markt. Eine neue Verbrennungsregelung mit dem Namen IoniDetect sorgt dafür, dass sich die Geräte automatisch an die Gasqualität anpassen und dass die Verbrennung immer sauber, sicher und effizient erfolgt. Aber auch die Vaillant

Gas-Heizgeräte, die sich bereits im Markt befinden, können problemlos bis zu 10 Prozent Wasserstoffbeimischung verarbeiten. Selbst mit 20 Prozent Beimischung können Geräte heute schon arbeiten, wie Tests gezeigt haben. Technisch machbar ist eine Beimischung von bis zu 30 Prozent. „Alles, was darüber hinausgeht, steht vom Aufwand her nicht mehr in einem sinnvollen Verhältnis zum ökologischen und wirtschaftlichen Nutzen“, sagt Michael Paul. Der Blick richtet sich deshalb auf Heizgeräte, die für 100 Prozent Wasserstoff ausgelegt sind. Technologisch ist die Vaillant Group bereit. H₂-ready.

Erdgas kann „grün“ sein ...

... als Biogas oder als synthetisches Erdgas (Synthetic Natural Gas [SNG]). Biogas entsteht durch die Vergärung von Biomasse. Der Vorteil von Biogas ist, dass es wetterunabhängig und über das ganze Jahr hinweg produzierbar und verfügbar ist. Nach einer technischen Aufbereitung, die das Biogas trocknet und von Verunreinigungen wie Schwefel befreit, ist es als Biomethan chemisch identisch mit Erdgas und kann ohne Probleme im konventionellen Erdgasnetz transportiert werden.

Synthetisches Erdgas entsteht durch Methanisierung. Diese nutzt CO₂ und Wasserstoff, um Methan zu erzeugen. Das dazu benötigte CO₂ kommt beispielsweise aus industriellen Prozessen, Kläranlagen oder der Abfallverwertung. Zurzeit sind auch Verfahren in der Erforschung, die CO₂ aus der Luft gewinnen. Wasserstoff liefern zum Beispiel Power-to-Hydrogen-Anlagen. Sie nutzen (Öko-)Strom, um Wasser per Elektrolyse in Sauerstoff und Wasserstoff zu teilen.

Bunter, als man denkt



„SOS-Kinderdörfer weltweit“ und die Vaillant Group verbindet eine jahrelange Partnerschaft.

Ein wesentlicher Bestandteil der Partnerschaft ist es, die Einrichtungen des Kinderhilfswerks mit neuer Heiztechnik auszustatten – so auch die deutschen SOS-Kinderdörfer Bremen und Hof Bockum in der Lüneburger Heide.



F

ast jeder hat schon einmal von der Organisation SOS-Kinderdörfer gehört. Obhut für hilfsbedürftige Kinder, Waisen aus armen Ländern und Krisengebieten. Aber auch für Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen in ganz Europa. Das ist wohl bei vielen das „typische“ Bild von der Arbeit des Hilfswerks. Man denkt an eine Ersatzfamilie und ein Leben in einer Dorfgemeinschaft.

In rund 40 Ländern gibt es weit über hundert solcher „typischen“ SOS-Kinderdörfer. Sie werden von mehr als 2.700 zusätzlichen SOS-Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Sozialzentren ergänzt. Mit Angeboten, die auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort eingehen. Die Welt der SOS-Kinderdörfer ist viel bunter, als man denkt.

Ein Besuch bei zwei SOS-Kinderdorf-Einrichtungen in Deutschland zeigt, auf wie vielfältige Weise die Einrichtungen des Hilfswerks zum gesellschaftlichen Miteinander beitragen. In Bremen gibt es neben Wohngruppen für Kinder und Jugendliche zahlreiche Angebote, die sich an Familien aus der Stadt richten. Der Hof Bockum konzentriert sich auf die soziale und berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen.

Vielfalt in Bremen

„Unser Kinderdorf ist eine Stadt“, sagt Sylvia Schikker vom SOS-Kinderdorf Bremen, das im vergangenen Jahr sein 20-jähriges Bestehen gefeiert hat. Denn das Bremer Kinderdorf ist nicht nur an einem Ort, sondern an 13 Standorten mit 18 Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in Bremen aktiv. Die Stadt Bremen ist von einer überdurchschnittlich hohen Kinder- und Familienarmut betroffen. Das SOS-Kinderdorf leistet

deshalb gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern einen wichtigen Beitrag innerhalb der Kommune. Zur Bremer Einrichtung zählen Kinderwohngruppen, Jugendwohngemeinschaften, ambulante und flexible Hilfen, eine Tagesgruppe, Schulkooperationen, Kindertagesstätten, Beratungsangebote und ein lebendiges Stadtteil- und Familienzentrum in der Bremer Neustadt.

Das SOS-Kinderdorf-Zentrum ist voller Leben – schon beim Eintritt wird dies deutlich: „Wir freuen uns über jeden Besuch – sei es auch nur, um bei uns einen Kaffee zu trinken“, so Sylvia Schikker. In der einladenden Atmosphäre des SOS-Cafés im Erdgeschoss trifft man sich: zum Frühstück, zum Mittagessen oder



eben zum Kaffeetrinken. Junge Mütter sieht man hier. Ein junger Mann wartet mit seinem Kleinkind in der Spielecke auf seinen Beratungstermin. Eine Frau bringt Kleidung ihrer kleinen Tochter als Spende für das „Klamöttchen“, den Secondhand-Laden im ersten Stock. Ein älteres Ehepaar kommt zum sozialen Mittagstisch. „Wir haben einen ganzheitlichen Ansatz. Wir wollen den Menschen und Familien in unserer Stadt dabei helfen, einen guten Weg zu gehen, und bieten ihnen Beratungen und Unterstützung an“, so Sylvia Schikker.

„Buntes Programm“

„Für mich ist das Schönste, dass Men-

schen aus allen Generationen und den verschiedensten Kulturen und sozialen Strukturen zu uns kommen. Wir sind für Familien da, wenn es ein Problem gibt, aber auch vorher, um Probleme gar nicht erst entstehen zu lassen“, sagt SOS-Mitarbeiterin Monika Lysik, die als Koordinatorin seit acht Jahren im Stadtteil- und Familienzentrum arbeitet. Man spürt, sie hat viele der Stammgäste ins Herz geschlossen. „Wir sind sehr an den Menschen interessiert. Wir wollen sie kennenlernen. Viele erkennen ihr Hilfebedürfnis erst durch den Austausch“, sagt sie. „Das kann ein früherer Ansatz wie unserer leisten.“

Das Angebot des Stadtteil- und Familienzentrums wird dankend angenommen. Eine Hebammensprechstunde, eine Beratung für junge werdende Eltern, Babytreffs, Eltern-Kind-Gruppen, Sprachkurse, der Secondhand-Laden, Bastel- und Musiknachmittage für Kinder. In Kooperation mit dem SV Werder Bremen gibt es außerdem auf dem benachbarten Bolzplatz ein kostenloses Fußballtraining für 10- bis 14-Jährige. Dies alles braucht eine gute Organisation. Rund 250 Menschen arbeiten im SOS-Kinderdorf Bremen, über 100 von ihnen ehrenamtlich. „Gutes tun ist leicht, wenn viele helfen“ – dieses Zitat von SOS-Gründer Hermann Gmeiner wird in Bremen lebendig.

Zu den Ehrenamtlichen zählt zum Beispiel Inga Hübner. Sie unterstützt zusammen mit vier weiteren Ehrenamtlichen das Sprachcafé „für alte und neue Bürger der Stadt“. Menschen aus China, Brasilien, Japan, Afrika und Europa treffen sich sechsmal in der Woche, um miteinander Deutsch zu sprechen. Sie unterhalten sich zum Teil mit der Unterstützung von Übersetzungsprogrammen ihrer Mobiltelefone, und häufig spielt die Gruppe Sprachmemory zur Erweiterung ihres Vokabulars und ordnet Bilder den richtigen Begriffen zu. Inga Hübner empfindet diese Zusammentreffen als große Bereicherung: „Ich freue mich, so viel von den Menschen zu erfahren und ihnen etwas von unserer Kultur zu vermitteln. Jeder bringt was aus seiner Heimat mit in die Runde“, so die Ehrenamtliche.





Wir sind an 13 Standorten
für Kinder, Jugendliche
und Familien in Bremen
aktiv.«

Sylvia Schikker, SOS-Kinderdorf Bremen





Gemeinschaft auf Hof Bockum

Rund 130 Kilometer östlich von Bremen, bei Lüneburg, liegt ein ebenfalls untypisches „SOS-Kinderdorf“: die Dorfgemeinschaft Hof Bockum in der Lüneburger Heide. Sie wurde Anfang der 1980er-Jahre durch die Erbschaft eines Hamburger Unternehmers ermöglicht, der die Einrichtung über seine Stiftung bis heute unterstützt. Der alte Gutshof mit Bauernhaus, mehreren Wohnhäusern, historischer Mühle, Jagdhaus, Ställen, Scheunen und 60 Hektar Land wurde zum SOS-Hof ausgebaut. Kinder trifft man hier aber eher selten an.

Auf Hof Bockum leben und arbeiten gut hundert junge Erwachsene mit Behinderungen. „Wir unterstützen bei der sozialen und beruflichen Integration. Wir bieten ein sicheres Zuhause und einen Arbeitsplatz im geschützten Rahmen“, sagt Manfred Persy, Einrichtungsleiter auf Hof Bockum. Er hat seinerzeit die Dorfgemeinschaft mitaufgebaut und lebte selbst über zehn Jahre lang zusammen mit Frau und Kindern als Hauseltern auf dem Hof. Hauseltern leben mit den Bewohnern zusammen in den Hausgemeinschaften – ein Teil des Paares ist mit der pädagogischen Betreuung innerhalb der Hausgemeinschaft betraut, der andere arbeitet in den Werkstätten. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten gehören zum Leben auf dem Hof.

In den Werkstätten des Bioland-zertifizierten SOS-Hofs arbeiten die Bewohner in den Bereichen Gärtnerei, Landwirtschaft, Landschaftspflege, Hauswirtschaft, Käserei und Dienstleistungen. Eine weitere Arbeitsstätte ist die Tischlerei im benachbarten Amelinghausen. Rund hundert Arbeitsplätze gibt es auf dem Hof, und auch der Einsatz außerhalb bei regionalen Betrieben ist möglich. Zweimal in der Woche werden in einem kleinen Hofladen saisonales Gemüse aus der Gärtnerei, selbst hergestellter Käse und Molkereiprodukte verkauft. Hof Bockum hat sogar schon einmal einen Preis für die „beste Milch in der Region“ erhalten.

Aber das ist ein Nebeneffekt, denn die berufliche Integration der Bewohner

steht im Vordergrund. Die Haltung und Versorgung der Milchkühe und ihre Nachzucht sind Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Werkstatt; insgesamt gibt es 40 Tiere. Der Umgang mit ihnen hat eine besondere Komponente: „Sie sind gutmütig, aber riesengroß. Man muss die Scheu verlieren und ihr Vertrauen gewinnen. Das ist für viele eine gute Erfahrung“, sagt Angelo Taliercio, Teamkoordinator in der Landwirtschaft und seit 18 Jahren als Landwirt auf Hof Bockum tätig, zwischenzeitlich auch als Hauseltern teil. Das Team kümmert sich um das Vieh und sorgt für Futteranbau und -verarbeitung sowie für so viel Stroh und Heu, dass die Tiere damit auch im Winter ausreichend versorgt sind. Die Betreuten sind an der Verarbeitung von Wiesengras zu Futter für die Kühe und von Milch zu Käse aktiv beteiligt.



Jeder kann sich entwickeln

In allen Berufsfeldern lernen die Werkstattbeschäftigten, ihre Tätigkeiten selbstverantwortlich zu übernehmen. Sie erfahren Bestätigung und entwickeln sich Schritt für Schritt weiter. „Für den einen ist die Arbeit auf dem Land perfekt, für den anderen ist es das Auseinandernehmen von Computern oder das Kuvertieren der Mailings in unserem Dienstleistungsbereich. Für wieder einen anderen ist die Arbeit in der Tischlerei oder die hauswirtschaftliche Arbeit, zum Beispiel in unserer Kantine, das

beste Betätigungsfeld“, so Manfred Persy. „Jeder Mensch kann etwas und sollte sich dessen bewusst sein“, sagt Christoph Thomann-Fuchs, Bereichsleiter Arbeit. Er ist als Landwirt seit den Anfängen dabei und hat sich damals selbst neuen Bereichen geöffnet, wie der Herstellung von Käse. „Niemand ist festgelegt und jeder kann sich entwickeln“, sagt er mit Blick auf die Hofgemeinschaft. „Unsere Aufgabe ist es, dabei zu unterstützen.“ Die Phase der Berufsfeldorientierung kann ein bis zwei Jahre dauern, und die berufliche Neigung kann sich auch später noch einmal verändern.

Dass die Betreuten vor allem sinnvollen Tätigkeiten in grünen Berufsfeldern und mit Mehrwert für die Allgemeinheit nachgehen, macht das Projekt umso besser. Der Hof ist in der Region fest verankert. Seine Produkte und Dienstleistungen werden geschätzt und nachgefragt. Er verkauft seine Produkte, nimmt als Dienstleister Aufträge entgegen, beliefert lokale Einzelhändler mit Lebensmitteln, versorgt private Kunden mit Brennholz, übernimmt die Anlagenpflege für Unternehmen und vermietet hin und wieder Räumlichkeiten für Veranstaltungen.

Manfred Persy hat nun schon über 35 Jahre auf Hof Bockum gearbeitet und steht mittlerweile kurz vor seiner Pensionierung. Das Wertvollste für ihn ist nach wie vor, dass die Betreuten Selbstständigkeit entwickeln. „Es macht mich stolz“, sagt er. Es kommt vor, dass Bewohner den Hof verlassen und ein vollständig eigenständiges Leben führen. Viele aber bleiben bis zu ihrem Lebensabend. Jeder auf dem SOS-Hof erfährt Wertschätzung, eine starke Gemeinschaft und ein nachhaltiges Miteinander. Gut für die Menschen auf dem Hof, für die Region – und letztlich für unser gesellschaftliches Klima.





Wir unterstützen bei
der sozialen und beruf-
lichen Integration.«

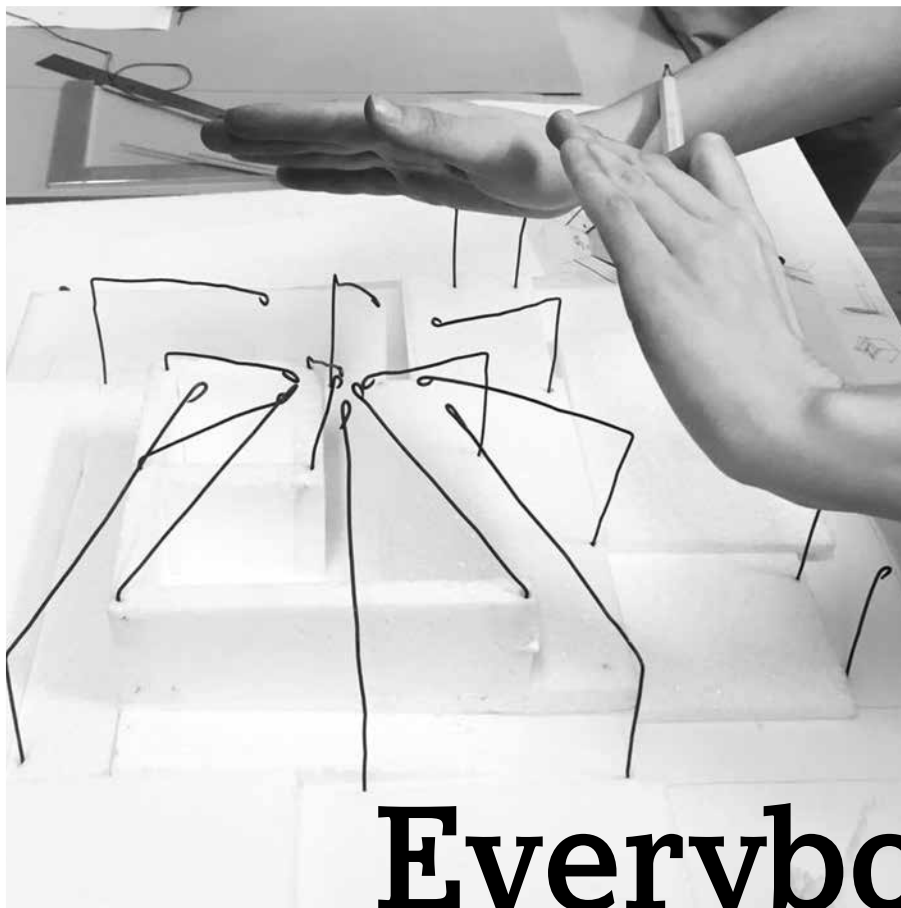
Manfred Persy, Einrichtungsleiter Hof Bockum



Moderne Heiztechnik sorgt für Wärme



Seit sechs Jahren verbindet die Vaillant Group und „SOS-Kinderdörfer weltweit“ eine enge Partnerschaft. Das Unternehmen unterstützt die Organisation mit energieeffizienter Heiztechnik und hilft damit, den Kindern und Jugendlichen in den SOS-Kinderdörfern ein – im wörtlichen Sinne – warmes Zuhause zu schaffen. Die Idee dahinter ist, dass das gesellschaftliche Engagement der Vaillant Group in einer direkten Beziehung zur Kernkompetenz des Unternehmens stehen soll. Mittlerweile haben SOS-Kinderdorf-Einrichtungen in 20 Ländern davon profitiert. Auch die Häuser von SOS-Kinderdorf Bremen und Hof Bockum.



**Everybody
needs
*some shine***

In Szentendre, nahe der ungarischen Hauptstadt Budapest, fand im Jahr 2019 der vierte Solar Decathlon Europe statt. Im Fokus des Wettbewerbs: die Renovierung von Gebäuden unter Verwendung moderner Technologien und wiederverwerteter Materialien.



Wie schafft man Veränderung? Indem man die Veränderer unterstützt! Dieser Gedanke des amerikanischen Wissenschaftlers Richard King war der Anfang der mittlerweile weltweiten Bewegung des Solar Decathlon. Um Universitätsstudenten zu einem nachhaltigen Leben zu bewegen und ihre Energiekompetenz zu fördern, rief King 2002 den ersten Solar Decathlon in Washington, D.C., ins Leben. Inzwischen in 26 Ländern auf fünf Kontinenten angekommen, hat er sich zu einem viel beachteten multikulturellen und multidisziplinären Wettbewerb entwickelt: Aus ihm erwachsen innovative Ideen und neue Technologien für das Wohnen der Zukunft. Als Spezialist für umweltschonende und energieeffiziente Heiztechnik hat die Vaillant Group ein Team bei dessen Teilnahme am letzten Solar Decathlon Europe (SDE) in Ungarn unterstützt. Mit großem Erfolg: Das SOMEshine-Team erhielt sowohl in der Kategorie „Architektur“ als auch in der Kategorie „Energieeffizienz“ Auszeichnungen für sein Projekt.

Nachhaltigkeit und Wohnkomfort verbinden

Am Solar Decathlon nehmen fachbereichsübergreifende Hochschulteams teil. Ihre Aufgabe: Wohnraum entwerfen (und dann auch bauen), der attraktiv gestaltet und zugleich relativ kostengünstig ist sowie ressourcenschonend mit erneuerbaren Energien versorgt wird. Die Wettbewerbskriterien umfassen neben Architektur, Innovation, Realisierbarkeit und Energieeffizienz auch Themen wie Nachbarschaftsintegration, Wohnkomfort und Funktionalität. Für den SDE19 hat sich – neben neun weiteren Teams –

das SOMEshine-Team zusammengefunden: Es besteht aus fast 80 engagierten Studierenden, Dozenten und Professoren der drei Universitäten Pécs, Miskolc (beide Ungarn) und Blida (Algerien).

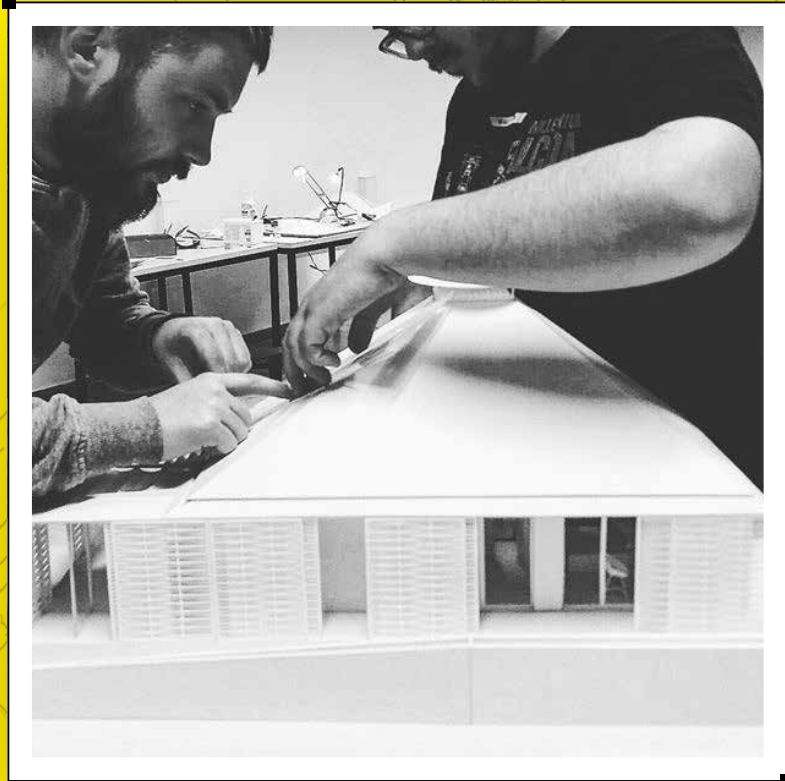
Der Wettbewerb fand diesmal in Ungarn statt und stellte erstmals primär den vorhandenen Gebäudebestand in den Mittelpunkt. Damit stand ein hochaktuelles soziales Problem des EU-Mitgliedsstaats im Fokus: Veraltete Häuser in Würfelform, die sogenannten Kádár, sollten energetisch und baulich auf den Stand der Zeit gebracht werden. Die Häuser entstanden zumeist im kommunistischen Ungarn in den 1960er- und 1970er-Jahren. Damals in Einheitsbauweise aus dem Boden gestampft, gibt es sie noch heute im ganzen Land, alle mit schlechter Energieeffizienz. „Die im SDE19 gestellte Aufgabe hat einen konkreten Realitätsbezug“, erklärt Dr. Tamás Kondor, Leiter des Teams Architektur und Strukturdesign im SOMEshine-Team. „In unserem Fall haben wir uns auf die Würfelhäuser konzentriert, die 20 Prozent des real vorhandenen ungarischen Gebäudebestands ausmachen. Uns war wichtig, Möglichkeiten für energetische Modernisierungen aufzuzeigen, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts Rechnung tragen.“

Neue „Nestwärme“ für Ungarn

Innerhalb von einem Jahr entwickelte das SOMEshine-Team sein „Plusenergiehaus“. Der Fokus auf bestehende Gebäude stellte besondere Herausforderungen, wie die Verwendung von lokal recycelten Materialien, die anspruchsvolle Integration von Photovoltaikanlagen, Lösungen gegen sommerliche Überhitzung von Gebäuden, eine bioklimatische



Der Solar Decathlon soll den Menschen weltweit zeigen, wie sie verantwortungsbewusst leben können, ohne auf Komfort zu verzichten.



Solartechnik, eine Wärmepumpe und ein Lüftungssystem von Vaillant sorgen für Energieeffizienz.



SOLAR DECATHLON EUROPE

Der Solar Decathlon fand 2019 bereits zum vierten Mal in Europa und erstmals in Ungarn statt. Austragungsland der Jahre 2010 und 2012 war Spanien. 2014 wurde er in Frankreich veranstaltet. Insgesamt entstanden dabei 73 Häuser. Über 2.000 Studierende unterschiedlicher Fachbereiche von 45 Universitäten und aus 26 Ländern beteiligten sich bisher. Der erste ungarische Solar Decathlon legte seinen Schwerpunkt auf die ressourcenschonende Sanierung von bestehenden Gebäuden.



naturnahe Planung und die Verwendung von hochwertigen Verbundwerkstoffen. Dem SOMEshine-Team gelang es, in seinem Projekt „Hungarian Nest+“ die einheimische ungarische Architektur mit umweltbewusstem Denken und Hightech-Lösungen beim Energiedesign zu verknüpfen. „Dabei war die Kooperation entscheidend. Das Projekt erforderte die Unterstützung von Studenten und Lehrenden aus verschiedenen Disziplinen und mit einem breiten Spektrum an Fachkenntnissen“, so Teamleiter Tamás Kondor. „Der gegenseitige Erfahrungsaustausch fand nicht nur innerhalb unseres interdisziplinären Teams statt, sondern auch mit anderen konkurrierenden Universitäten.“ Mit Erfolg. Wesentliche Bestandteile des Hauses sind zum Beispiel ein intelligentes Belüftungssystem, mobile Wohnräume mit kombinierbaren Elementen, die sich unterschiedlichen Ansprüchen von Familien anpassen lassen, veränderbare Möbel aus recycelten Materialien und ein autonomer „Hausroboter“. Neben der Architektur wurde von der Jury des Solar Decathlon auch die Energieeffizienz des SOMEshine-Hauses prämiert. Hier spielen Luftzirkulation und Lichteinfall, die auf die Jahreszeiten reagieren, eine Rolle – vor allem die Nutzung von Solarenergie und einer hocheffizienten Wärmepumpe von Vaillant. Die Gebäudetechnik ermöglichte, die CO₂-Emissionen des Hauses auf null zu reduzieren.

Partnerschaftliche Entwicklung

Die Anfrage der Universität Pécs an Vaillant Ungarn, das SOMEshine-Team bei der Realisierung seines Vorhabens mit Know-how und moderner Heiztechnik zu unterstützen, stieß von Beginn an auf Interesse bei den örtlichen Vaillant Kollegen: „Uns war es eine Ehre, einen Beitrag dazu zu leisten, diese grüne und nachhaltige Vision Realität werden zu lassen“, sagt István Budavári, Wärmepumpenexperte bei Vaillant Ungarn. Dass es nicht nur um einen Wettbewerb ging, sondern vor allem darum, realisierbare Lösungen für klimaschonende Wohnstandards aufzuzeigen, war eine wesentliche Motivation für das gesamte Team und alle Projektbeteiligten.

Drei Vaillant Mitarbeiter aus dem Vertrieb unterstützten das SOMEshine-Team bereits während der Planung der Heizsysteme aktiv und intensiv. Die Experten arbeiteten Hand in Hand. „Wir haben wichtige Punkte im Vorhinein geklärt, Möglichkeiten aufgezeigt und Lösungen entworfen“, so Zoltán Vasáros aus dem Vertrieb der ungarischen Landesgesellschaft. Das Ergebnis war ein mit Solartechnik unterstütztes Wärmepumpensystem, das die hohen Anforderungen an die Energieeffizienz erfüllte, ergänzt um ein Lüftungssystem.



Bestandteil des Wettbewerbs war es, die Häuser nach einer langen vorausgegangenen Planungsphase innerhalb von nur zwei Wochen zu bauen. Das Gelände des Industrieparks ÉMI Szentendre, auf dem der Wettbewerb stattfand, verwandelte sich für 14 Tage in einen regelrechten Ameisenhaufen: Zehn Häuser entstanden in Rekordzeit. „Der extreme Zeitdruck bei der Installation und Inbetriebnahme war die größte Herausforderung. In so kurzer Zeit Qualität zu liefern, war schon etwas Besonderes. Wir waren vom ersten bis zum letzten Schritt vor Ort und haben von morgens um sechs bis abends um elf gearbeitet. Das war eine logistische Meisterleistung aller Beteiligten“, erinnert sich Levente Pocsay, ebenfalls Vertriebsmitarbeiter bei Vaillant Ungarn. Nicht alle Teams haben es rechtzeitig geschafft. Beim Haus des Teams SOMEshine lief aber glücklicherweise alles glatt.

Häuser bleiben erhalten

Im Anschluss an die Bauphase mussten die Häuser zunächst eine Inspektion bestehen. Danach wurden sie von einer Jury aus internationalen Experten bewertet. Nach dem offiziellen Wettbewerb wurden die Musterhäuser aufgrund des großen Interesses auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Auch während dieser Zeit haben die Vaillant Mitarbeiter das SOMEshine-Team begleitet; vor Ort beantworteten sie die technischen Fragen der Besucher. Besonders erfreulich ist, dass das Musterdorf fortbesteht: Es wird von internationalen Gästen, Schülern und Studenten besucht. Und Vaillant nutzt das Musterhaus als Trainings- und Schulungsort. Der nächste Solar Decathlon Europe wird 2021 in Deutschland stattfinden. Er wird erstmals im Zeichen der Urbanisierung stehen und sich auf eine integrierte und partizipative Quartiers- und Gebäudeentwicklung fokussieren. Austragungsort ist Wuppertal.

AUF EIN WORT

Menschenrechte?

Selbstverständlich!





Vanessa Baumes

Nachhaltigkeitsmanagement
der Vaillant Group

Laura Curtze

Leiterin Wirtschaft und
Menschenrechte des
Deutschen Global Compact

Seit dem Jahr 2011 ist die Vaillant Group Unterzeichnerin des Global Compact der Vereinten Nationen. Damit einher gehen konkrete Verpflichtungen in den Bereichen Menschenrechte und Arbeitsnormen sowie Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung.

Um sicherzustellen, dass Menschenrechte und Arbeitsnormen überall dort eingehalten werden, wo direkt oder indirekt an den Produkten der Vaillant Group gearbeitet wird, hat das Unternehmen eine umfassende Risikoanalyse durchgeführt und eine Grundsatzerklärung verfasst. Vanessa Baumes betreut das Thema im Nachhaltigkeitsmanagement der Vaillant Group. Sie trifft sich mit Laura Curtze, Leiterin Wirtschaft und Menschenrechte des Deutschen Global Compact Netzwerks, zum Fachgespräch.

Vanessa Baumes: Frau Curtze, was sind Ihre Erwartungen an Unternehmen beim Thema Menschenrechte und Arbeitsnormen?

Laura Curtze: Die Erwartungen orientieren sich am UN Global Compact und an den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Es geht darum, dass Unternehmen wissen sollen, welche Auswirkungen ihr Handeln hat, und zeigen müssen, welche Maßnahmen sie ergreifen, um Verletzungen von Menschenrechten und Arbeitsnormen vorzubeugen bzw. dort wiedergutzumachen, wo bereits Schaden entstanden ist.

Baumes: Die Wahrnehmung von Eigenverantwortung ist Kern unseres Nachhaltigkeitsprogramms SEEDS, das auch das Thema Menschenrechte beinhaltet.

Curtze: In den Gesprächen mit Unternehmen höre ich immer wieder, dass die Reaktion erst mal ist: „Menschenrechte? Wieso? Ist doch alles gut hier.“ Ich glaube, es ist ganz wichtig, das Thema nach innen zu tragen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen

verstehen, es geht um eine ganzheitliche Betrachtung der unternehmerischen Tätigkeit.

Baumes: Wir erleben, dass die Leute motiviert sind, mitzuarbeiten und zu unterstützen.

Curtze: Wo stehen Sie mit Blick auf das Thema? Gibt es bereits eine Grundsatzerklärung spezifisch zur Achtung der Menschenrechte?

Baumes: Ja. Wir haben eine Grundsatzerklärung. Und wir haben fachbereichsübergreifend eine Analyse durchgeführt, um Transparenz bezüglich möglicher Risiken zu erlangen. Dies betrifft sowohl potenzielle Risikoländer als auch die Betrachtung einzelner Menschenrechte.

Curtze: Ich hatte gesehen, Sie haben auch einen Code of Conduct, in dem das Thema Menschenrechte steht.

Baumes: Wir haben einen internen Verhaltenskodex und wir sind dabei, einen speziellen Code of Conduct für unsere Lieferanten festzulegen. Eine Umfrage bei unseren Lieferanten hat ergeben, dass die wenigsten bereits strukturiert im Hinblick auf Menschenrechte und Arbeitsnormen auditiert werden.

Curtze: Interessant, dass Sie erst mal bei den Lieferanten gefragt haben. Wird nach dem Code of Conduct dann auch auditiert?

Baumes: Das wird so sein. Wir arbeiten aktuell ja noch an dem Code of Conduct für unsere Lieferanten. Aber wir machen schon seit Jahren Audits zu Arbeitsbedingungen. Hier sind unter

anderem Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Gewerkschaftsfreiheit und Diskriminierung berücksichtigt. Wir haben unsere Auditoren speziell geschult, damit sie neben ihren Aufgaben im Qualitätsaudit auch soziale Risiken abprüfen können.

Curtze: Die Auditorenschulungen finde ich wichtig. Qualitätsauditoren haben einen speziellen fachlichen Hintergrund. Qualitätsaudits sind aber nicht das Gleiche wie Sozialaudits. Das betrifft schon die Fragetechnik. Beim Sozialaudit fragt man nicht: Haben Sie hier Zwangsarbeiter? Sondern man schaut sich Dokumente an, besichtigt die Produktionsstätte und führt Interviews mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Daraus zieht man dann Schlussfolgerungen. Was tun Sie, wenn Sie einen Verstoß feststellen? Schließen Sie die Lieferanten sofort aus?

Baumes: Bisher hatten wir noch nie so einen Fall, glücklicherweise. Es gibt aber klare Grenzen der Akzeptanz.

Curtze: Konzentrieren Sie sich auf Lieferanten auf der ersten Ebene der Lieferkette?

Baumes: Es macht Sinn, hier zuerst anzusetzen. Da wir viele fertige Bauteile einkaufen, ist es schwierig, über diese erste Ebene hinauszugehen.

Curtze: Idealerweise hat man die ganze Kette im Blick, auch wenn das natürlich nicht so leicht umsetzbar ist. Man muss sich schrittweise heranarbeiten, etwa indem man die Lieferanten vertraglich verpflichtet, die vorgelagerten Lieferanten offenzulegen. Es kann helfen, sich pilothaft ein Bauteil anzuschauen oder sich auf bestimmte Rohstoffe zu konzentrieren und festzustellen, wo sie herkommen. Der Einkaufsprozess ist ein ganz wichtiger Hebel, den man nutzen sollte.

Baumes: Deshalb haben wir die Achtung der Menschenrechte und Arbeitsnormen bereits vor Jahren in unsere Einkaufsbedingungen aufgenommen. Mit dem Code of Conduct gehen wir jetzt einen Schritt weiter.

Der UN Global Compact und das Deutsche Global Compact Netzwerk

Der UN Global Compact ist die weltweit größte Initiative für nachhaltige und verantwortungsvolle Unternehmensführung. Auf Grundlage der zehn universellen Prinzipien und der Sustainable Development Goals (SDGs) verfolgt er die Vision einer inklusiven und nachhaltigen Weltwirtschaft. Das Deutsche Global Compact Netzwerk (DGCN) umfasst gegenwärtig mehr als 530 Teilnehmende – davon circa 470 Unternehmen sowie 60 Vertretende der Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik. Mit dem Ziel, Veränderungsprozesse in Unternehmen anzustoßen und Nachhaltigkeit strategisch zu verankern, orientiert sich das DGCN an den Themen Wirtschaft & Menschenrechte, Umwelt & Klima, Antikorrruption, Reporting und den SDGs.

Mehr unter
www.globalcompact.de



„Beim Sozialaudit fragt man nicht: Haben Sie hier Zwangsarbeiter? Sondern man schaut auf die Prozesse und zieht daraus Schlussfolgerungen.“

Laura Curtze, Leiterin
Wirtschaft und Menschenrechte
des Deutschen Global Compact

Den ganzen Produkt- lebenszyklus im Blick



Die Vaillant Group betrachtet den Lebenszyklus von Produkten auch aus ökologischer Perspektive. Von der Herstellung über die Nutzung bis zum anschließenden Recycling. Zunehmend wird dies zu einer harten Marktanforderung im europäischen Gebäudesektor.

Das Potenzial im Bausektor, Treibhausgasemissionen und Ressourcenverbrauch zu reduzieren, ist groß. „Grüne Gebäude“ liegen im Trend. Ihre Planung erfolgt unter dem Leitgedanken der ökologischen Nachhaltigkeit. Aber wann ist ein Gebäude wirklich nachhaltig? Eine Antwort darauf geben Grüne-Gebäude-Standards, die Anforderungen an die Baumaterialien sowie die Gebäude- und Heiztechnik definieren und per Zertifizierung bewerten. Es gibt dafür von Land zu Land verschiedene Standards, die einen klaren Trend erkennen lassen: Eine Ökobilanzierung von Gebäuden, nicht nur die Optimierung der Energieeffizienz, wird mehr und mehr gefordert.

Die Zertifizierungen schließen alle Bestandteile des Gebäudes ein, somit natürlich auch die gesamte Energieversorgung inklusive der Heiztechnik. Sie muss entsprechende Anforderungen erfüllen – und es muss ein diesbezüglicher Nachweis möglich sein. Das geschieht mit sogenannten Umwelt-Produktinformationen, das heißt mit einer Environmental Product Declaration (EPD). Die EPD kommuniziert standardisiert und damit transparent die Ergebnisse einer Produktökobilanz. Im Bausektor sind EPDs bereits für Baustoffe und einen Teil der Gebäudetechnik verbreitet und werden auch veröffentlicht.

Die Produktökobilanz eines Heizgeräts berücksichtigt den gesamten Lebensweg – von der Rohstoffgewinnung über die Fertigung und den Transport bis hin zur Nutzung und Entsorgung des Geräts. Sie weist auch den zur Herstellung notwendigen Energiebedarf aus und die dadurch verursachten Emissionen sowie die Rückbau- und Recyclingfähigkeit, kurz: alle Umweltauswirkungen.

An dieser Stelle zahlt sich aus, dass die Vaillant Group bereits seit vielen Jahren den gesamten Lebenszyklus ihrer Produkte ökologisch betrachtet. Die sogenannten 6 Green Rules, 2017 unternehmensweit eingeführt, stellen in der Produktentwick-

lung und somit schon in der frühen Entstehungsphase des Produkts sicher, dass wesentliche Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt werden. Dieser Prozess liefert gleichzeitig die Datenbasis, die für die spätere Produktökobilanz und deren Dokumentation benötigt wird.



Zu diesem Zweck ist eine solide Datenerfassung und -qualität unerlässlich. Die Vaillant Group bereitet die Daten für die Produktumweltbilanzierung auf. Technische Prüfinstitute und Zertifizierungsstellen, wie der TÜV in Deutschland oder das Bureau Veritas in Frankreich, erstellen daraus dann die Produktökobilanz und fassen die relevanten Ergebnisse in einer EPD zusammen. Im französischen Markt werden schon seit 2016 in einigen Fällen verbindliche Umwelt-Produktinformationen für Heizgeräte gefordert. Bekannt sind sie dort als PEPs (Product Environmental Profiles).

Das Beispiel Frankreich steht stellvertretend für einen Trend. Davon ist man nicht nur in der französischen Vertriebsgesellschaft überzeugt: Die Vaillant Group geht davon aus, dass Umwelt-Produktinformationen für die Marktfähigkeit künftig eine zentrale Rolle spielen werden – wenn beispielsweise in Frankreich die geplanten neuen Umweltschutzbestimmungen greifen. Aber auch in anderen Ländern wie Deutschland oder den Niederlanden werden Anforderungen an Neubauten weiter verschärft, mit dem Ziel, den Energieverbrauch und den CO₂-Fußabdruck der Gebäude über den gesamten Lebenszyklus hinweg zu verbessern.

So aufwendig das Erstellen einer ganzheitlichen Produktökobilanz für Heizgeräte auch sein mag: Sie gibt zweifelsfrei Klarheit darüber, wie nachhaltig ein Produkt tatsächlich ist. Sie macht Nachhaltigkeit messbar und für Kunden vergleichbar. Und sie ist ein echter Wettbewerbsvorteil in Anbetracht immer ambitionierterer Ziele beim Klima- und Umweltschutz, deren Kommen absehbar ist.



RECYCLED
Papier aus
Recyclingmaterial
FSC® C011291



klimaneutral
natureOffice.com | DE-149-JKAALA4
gedruckt